

Janine Angelike
Matthias Brodbeck

Begabtenförderung in Thüringen



Begabtenförderung

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	3
2 Stärken stärken - Individuelles Lernen fördern	4
2.1 Vorüberlegungen	4
2.1.1 Worum es gehen soll.....	4
2.1.2 Das Genie steht auf den Schultern seiner Lehrer	5
2.2 Theoretische Auseinandersetzungen mit dem Begabungsbegriff	6
2.2.1 Begabung als Begriff des Vergleichs	6
2.2.2 Anlage - Talent - Begabung... ..	7
2.2.3 Zur Dynamik von Begabung.....	8
2.2.4 Begabungsförderndes Handeln als Einheit von Diagnose, Prognose, „Begaben“ und Evaluieren	8
2.2.5 Zum informellen Lernen	9
2.2.6 Felder der Begabung	10
2.2.7 Zur Problematik der Allgemeinen Begabung	13
2.2.8 Kreativität als besondere Form der Begabung	13
2.2.9 Das Ziel: der autonome Lerner	14
2.3 Von der Theorie zur Praxis	16
2.3.1 Begabungsförderung im Kontext von Interessen und Verantwortung... ..	16
2.3.2 Ratschläge für gestresste Eltern (und Lehrer)	17
2.3.3 Auf dem Weg zum begabungsfördernden Handeln.....	18
2.3.4 Prognose der nächsten Entwicklungsstufe und des Weges.....	19
2.4 Quellenverzeichnis	21
3 Modelle	22
3.1 Das Drei-Ringe-Modell von RENZULLI und das Triadische Interdependenzmodell von MÖNKS	22
3.2 Das Münchner Hochbegabungsmodell	24
3.3 Anzeichen von besonderer Begabung bzw. Hochbegabung	25
3.3.1 Charakteristische Merkmale von Begabung	25
3.3.2 Eigenschaften für begabte und hochbegabte Kinder und Jugendliche	26
4 Begabtenförderung – als Aufgabe von Schule und außerunterrichtlichen Aktivitäten	27
4.1 Rahmenbedingungen für die Begabtenförderung	27
4.2 Begabtenförderung – eine Aufgabe der Schule	27
4.3 Schulentwicklung	28
4.4 Möglichkeiten der Förderung im Unterricht	28
4.4.1 Akzeleration.....	29
4.4.2 Enrichment	30
4.4.3 Kombinationen aus Akzeleration und Enrichments	31
4.4.4 Was können Eltern für die Förderung ihrer Kinder tun?	32
4.5 „Begabtenlandkarte“	32
5 Konzepte	33
5.1 Netzwerk – Förderung mathematischer Begabungen im Grundschulalter	33
5.1.1 Das Konzept zur Begabtenförderung der Nordschule in Jena	33
5.1.2 Kooperation zwischen der Nordschule und dem Carl-Zeiss-Gymnasium Jena.....	34
5.2 Das Carl-Zeiss-Gymnasium Jena mit mathematisch-naturwissenschaftlich- technischen Spezialklassen	35
5.2.1 Was zeichnet Spezialklassen an Gymnasien aus?	36
5.2.2 Der erste Aufnahmetest	37
5.3 Das Regionalzentrum Ostthüringen	38
5.3.1 Entstehung des Regionalzentrums Ostthüringen	38
5.3.2 Das Anliegen.....	38
5.3.3 Die Korrespondenzzirkel.....	38
5.4 Das Konzept der „Salzmannschule“ Schnepfenthal	40
5.4.1 Ausgangssituation	40
5.4.2 Ganztagschule und Unterricht.....	40
5.4.3 Aufnahmeverfahren.....	41
5.4.4 Fremdsprachen	42
5.4.5 Die Studentafel.....	43

5.4.6 Mittagsfreizeit und Arbeitsgemeinschaften	43
5.4.7 Kommunikation zwischen der Schule und dem Elternhaus	44
5.4.8 Arbeit mit dem Europäischen Sprachportfolio	44
5.4.9 Planungen und Wünsche	44
6 Register „Begabungsförderung“	45
6.1 Vereinigungen und Links	45
6.1.1 Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind (DGhK)	45
6.1.2 Vereinigungen zur Hochbegabtenförderung	46
6.1.3 Links zur Hochbegabung	47
6.2 Veranstaltungen: Olympiaden und Wettbewerbe	48
6.2.1 Aktuelle Wettbewerbe	48
6.2.2 Ständige Schülerwettbewerbe	48
6.3 Kinderuniversitäten	49
6.4 Adressen der Spezialgymnasien und Spezialklassen	50
6.5 Lehrerfortbildung	51
7 Literaturhinweise	52
7.1 Begabung allgemein	52
7.2 Kreativität	52
7.3 Unterricht, Lernstile	52
7.4 Sprache	52
7.5 Mathematik	52
7.6 Naturwissenschaften und Experimente	53
7.7 Sozial emotionaler Bereich	53
7.8 Spiele	53
7.9 Software	53
7.10 URL's	53
8 Quellenverzeichnis	54

Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 1:	Drei-Ringe-Modell von RENZULLI	22
Abbildung 2:	Triadisches Interdependenzmodell von MÖNKES	23
Abbildung 3:	Münchener Hochbegabungsmodell von HELLER und HANY als Beispiel für mehrdimensionale Begabungskonzepte	24
Abbildung 4:	Begabtenförderung im Unterricht	28
Abbildung 5:	Erster Aufnahmetest am Carl-Zeiss-Gymnasium Jena	37
Abbildung 6:	Korrespondenzzirkel am Carl-Zeiss-Gymnasium Jena	39
Abbildung 7:	Studentafel der Salzmannschule	43

1 Einleitung

Bis heute stellt die Begabungsförderung für Lehrer, Eltern und Erzieher ein Problem dar. Die Begabung sieht man einer Schülerin bzw. einem Schüler nicht an. Es bedarf einer individuellen Diagnose, Prognose und Förderung sowie einer genauen Beobachtung von allen beteiligten Personen, die in der Laufbahn eines Schülers eine große Rolle spielen. Es ist von großer Bedeutung, dass eine Kooperation zwischen Schülern, der Schule sowie dem Elternhaus stattfindet. Zur rechtzeitigen Früherkennung von Begabungen auf einem oder mehreren Gebieten sollten unbedingt externe Fachleute, wie beispielsweise Schulpsychologen und das Schulamt einbezogen werden.

Um Begabte fördern zu können, müssen sie erkannt werden. Hierzu existieren Modelle, die das Feststellen von Begabungen unterstützen und vereinfachen sollen.

Nachfolgend bietet ein wissenschaftlicher Text eine Grundlage sowie Informationen - rund um den Begriff Begabung – für alle Neugierigen, die sich mit dem Thema tiefer beschäftigen wollen.

In der Broschüre werden zwei klassische Schemata, wie zum Beispiel das „Drei-Ringe-Modell“ von RENZULLI und MÖNKS sowie das „Münchener Hochbegabungsmodell“ von HELLER und HANY vorgestellt. Experten – (Schul-)psychologen – nutz(t)en für die Erst-Diagnostik solche Modelle.

Der Schwerpunkt dieser regionalen Broschüre liegt im Bekanntmachen der Konzeptionen zur Begabtenförderung in Thüringen. Eine Landkarte zeigt die Verteilung der Konzepte und macht zugleich auf unterschiedliche Ausprägungen innerhalb der Kreise aufmerksam.

Weiterhin verfügt sie über ein Begabungsregister, was Auskünfte über Vereinigungen, Links, Institutionen, Ansprechpartner, sowie Literaturhinweise bietet.

Diese Broschüre wendet sich vor allem an Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrer in der Thüringer Region. Der Leitfaden soll dazu beitragen, begabte und talentierte Kinder zu erkennen, zu verstehen und besser fördern zu können.

Ziel dieser Publikation ist es, die Transparenz von Konzeptionen zur Begabungsförderung in der Thüringer Region herzustellen. Für (Land-)kreise und Städte, die sich auf diesem Gebiet spezialisieren wollen, könnten diese Veröffentlichung als ein Anreizsystem sehen und von den Informationen profitieren.

Grundlage dieser Broschüre war die Magisterarbeit „Schulübergreifende Begabtenförderung“ von Janine Angelike. Veröffentlichung, Verbreitung, Übersetzung und auch die Einspeicherung und Ausgabe in Datenbanken sind ohne Zustimmung nicht gestattet.

2 Stärken stärken - Individuelles Lernen fördern

Gedanken zum Thema Begabungsförderung

Matthias Brodbeck

2.1 Vorüberlegungen

2.1.1 Worum es gehen soll

Der Begriff "Begabung" begegnet uns in einer großen Streubreite von Bedeutungen. Er steht im Kontext zu Begriffen wie Talent, Genie, Intelligenz, Fähigkeit, Kompetenz und Kreativität, wobei sehr häufig synonyme Verwendungen auftreten. Um die Verständlichkeit und das Verstehen des im folgenden Text Dargestellten zu ermöglichen, werden wir für diesen Text begriffliche Schärfungen vornehmen, wobei wir uns auf verschiedene Quellen stützen. Die alltagssprachlich geprägte Vorstellung von Begabung könnte formuliert werden als "das normale Maß überschreitende spezifische Leistungsvoraussetzung". Von zu starker Vereinfachung hinweg führt die Erkenntnis, dass der Mensch ein biologisch, psychisch und sozial geprägtes Wesen ist. Das werden wir zu beachten haben. Es wird u.a. auf die Frage einzugehen sein, in welchem Verhältnis Begabungsförderung und das soziale Interesse an ihr stehen.

Dass soziale Einflüsse wie z.B.

- für das deutsche Schulwesen wenig rühmliche Ergebnisse internationaler Vergleichsstudien,
- die stärkere Pronouncierung von Bildung als Standortfaktor insbesondere im Kontext mit Globalisierungsprozessen,
- das mit dem Eintritt geburtenschwacher Jahrgänge in das Berufsleben zu erwartende Defizit an jungen Fachkräften,

das wieder erstarkende Interesse am Phänomen der "Begabung" mit bestimmt haben, darf vermutet werden.

Verstehen wir dies als Chance, weil sich damit auch eine Zielrichtung in der Pädagogik ankündigen könnte, welche heute noch in vielen Belangen dadurch gekennzeichnet ist, Schwächen bzw. Defizite zu bearbeiten. Pädagogisches Handeln könnte zukünftig stärker auch am "**Stärken von Stärken**" orientiert werden.

Dieser Beitrag soll die Diskussion um begabungsförderndes Handeln durch eigene Aspekte befruchten.

Unter Vorwegnahme des in den folgenden Kapiteln zu Besprechenden soll darum hier bereits in kurzer Form auf drei wesentliche Diskussionspunkte hingewiesen werden.

PRÄMISSE 1/4: STÄRKEN VON STÄRKEN

Hier handelt es sich unseres Erachtens um eine Formulierung, die die Grundperspektive auf jegliches begabungsförderndes Handeln definieren könnte. Es wird deutlich, dass begabungsförderndes Handeln nicht primär defizit-orientiert ist und dass neben „Hochbegabungen“ auch andere Begabungs-Ausprägungen und Begabungsrichtungen Berücksichtigung finden sollen.

PRÄMISSE 2/4: INFORMELLES LERNEN

Im Prozess des lebenslangen Lernens entwickelt der Mensch seine Kompetenzen bis zu 80% auf informellem Wege. Formales, institutionell organisiertes, strukturiertes und geleitetes Lernen kommt immer mehr die Bedeutung zu, lebenslanges Lernen zu initiieren, Lernkompetenzen zu entwickeln. Informelles Lernen ist ein Zukunftsthema für Schule, Aus-, Fort- und Weiterbildung.

PRÄMISSE 3/4: BEGABUNGSFÖRDERNDES HANDELN ALS EINHEIT VON DIAGNOSE, PROGNOSE, „BEGABEN“ UND EVALUIEREN

Wie werden Begabungen erkannt, wie werden sie gefördert? Diese beiden Fragen werden in einer ganzen Reihe von Konzepten zur Begabungsförderung als wesentlich erkannt und diskutiert. Diese

Sicht erweiternd wollen wir versuchen, deutlich zu machen, dass Begabungsförderung aus der Synthese von

- Diagnose (Erkennen von Begabungen)
- Prognose (Antizipieren nächster Entwicklungsziele und -wege)
- „Begaben“ (begabungsförderndes Handeln als Subjekt-Subjekt-Interaktion)
- Evaluation (Erfolgskontrolle, Ableitung von Schlussfolgerungen) besteht.

PRÄMISSE 4/4: SPITZENFÖRDERUNG GELINGT NUR DURCH BREITENFÖRDERUNG

Dem mag man sofort unbesehen zustimmen. Doch was ist „Breitenförderung“ von Begabungen?

Soziale und Gerechtigkeits-Erwägungen werden dafür in Anspruch genommen, die Zielgruppe von Begabungsförderung möglichst breit zu definieren. Doch das beschreibt nicht die Komplexität der tatsächlichen Motivlage, die darüber hinaus auch davon geprägt wird, dass künftige soziale, ökonomische und kulturelle Entwicklungen Kompetenz nicht ausschließlich bei den Eliten erfordern.

Begabungsförderung intendiert nicht Gleichmacherei, sondern vielmehr den Willen zur Differenzierung. Da Entwicklungsvoraussetzungen sehr unterschiedlich sind, wird Chancengleichheit wohl eher auf dem Wege der Differenzierung zu verwirklichen sein.

Eine breit angelegte Begabungsförderung sollte sich aus unserer Sicht zwei Prämissen setzen:

- „Breite“ ist wahrzunehmen als Vielfalt der Begabungsfelder.
- „Breite“ ist wahrzunehmen als Vielfalt der Begabungsausprägungen.

Jedes Individuum repräsentiert die Einheit und Vielfalt der Begabungsfelder mit jeweils individuell unterschiedlichsten Ausprägungen.

Dem kann ein Herangehen gerecht werden, das sich das „Stärken von Stärken“ und das „Akzeptieren und Abbauen von Schwächen“ zum Ziel setzt.

Das ist eine Grundtendenz pädagogischen Handelns, die durchaus einen Paradigmenwechsel für Bildung und Erziehung bedeuten könnte, weil der Weg zu einer stärkenzentrierten Pädagogik ein noch weit verbreitetes Defizit-orientiertes pädagogisches Handeln in Frage stellt.

Vielleicht ein Wegzeichen für die Schule der Zukunft

2.1.2 Das Genie steht auf den Schultern seiner Lehrer ...

Im Politischen Feuilleton von Deutschlandradio Berlin war am 3. Februar 2004 Alexander Schuller zu hören.

Er äußerte eine kritische Sicht auf allenthalben zu vernehmende Diskussion um „Kompetenzen“ und auf eine Art von „Fortbildung“, die einer Etablierung von Halbbildung Vorschub leistet. Er stellt die Frage, ob der Besitz eines Zertifikates den Besitz von Bildung repräsentiert.

Folgende Worte Schullers seien wörtlich wiedergegeben:

„Ohne geistige Tradition und persönliche Vorbilder verkümmert Wissenschaft. Das Genie steht auf den Schultern seiner Lehrer, sagt das Sprichwort. Erst dann haben das Genie und die Wahrheit - vielleicht auch der Fortschritt - eine Chance. Erst dann hat aber auch der Nutzen eine Chance: als Nebenprodukt. Wissenschaft ist ein Spiel, in dem Sinn oder Unsinn sich nicht nach Nutzen und Gewinn bemessen lassen, sondern nur nach intellektueller Lust.“

Muss nicht auch Lust „Schule machen“? – **LUST AUF LEISTUNG?**

Eine Anregung zum Weiterdenken, die unseres Erachtens in die Vorüberlegungen eines solchen Textes gehört.

In öffentlichen Diskussionen und schulpolitischen Auseinandersetzungen tun sich mitunter Gräben auf zwischen Vertretern von „Leistungsschule“ und den Forderern nach mehr Menschlichkeit. Und manchmal scheint dann das Eine das Andere auszuschließen.

Realitätsferne Ideologie? Könnte die Frage nicht besser danach gestellt werden, wie wir eine **MENSCHLICHE LEISTUNGSSCHULE** gestalten?

Und wäre das nicht eine wichtige Antwort auf die Frage, wie die Ergebnisse der PISA-Studie UND das Schulmassaker vom Erfurter Gutenberg-Gymnasium unser künftiges Handeln intendieren müssen?

2.2 Theoretische Auseinandersetzungen mit dem Begabungsbegriff

„Begabungen sind immer Möglichkeiten zur Leistung, unumgängliche Vorbedingungen, sie bedeuten jedoch nicht Leistung selbst.“

Stern, 1916

Im folgenden Kapitel wollen wir uns mit der Begrifflichkeit im Zusammenhang mit „Begabung“ befassen. Die schon oben angeführte polyseme Begriffsverwendung macht eine Beschränkung der Ansprüche notwendig, um den Rahmen des vorliegenden Textes nicht zu sprengen.

Wir formulieren darum folgende zwei Prämissen:

- Ansätze von Begriffsdefinitionen gelten ausschließlich für den vorliegenden Text.
- Wir erheben keinen Anspruch auf Allgemeingültigkeit.

Wie der Mensch selbst, so sind auch alle Phänomene, die das menschliche Leben ausmachen, biologisch, psychisch und sozial determiniert.

2.2.1 Begabung als Begriff des Vergleichs

Der Begabungsbegriff intendiert das Vergleichen. Dies betrifft keineswegs nur den Aspekt der verschiedenen Begabungsausprägungen bis zu Hochbegabung, sondern auch solche Aspekte, wie:

- Intellektuell versus handwerklich- künstlerisch
- Allgemeine Begabung versus Spezialbegabung
- Realisierte Leistung versus potentiell realisierte Leistung
- Statisch versus dynamisch ¹

Im Kontext mit der im Jahre 1998 am ThILLM erarbeiteten Definition von Kompetenz als

"Insgesamt der Handlungsvoraussetzungen, die ein Individuum in einer konkreten Situation, in einem gegebenen Kontext sinngerichtet handeln lassen".

wird deutlich, dass Begabung als Konstituente von Kompetenz zu verstehen ist. ²

Begabungen erscheinen uns als individuelle Leistungspotentiale und werden dann wahrgenommen, wenn sie das "normale Maß" übersteigen. Allgemein unterscheidet man zwischen spezifischen Begabungen und allgemeiner Intelligenz.

Wir wollen davon ausgehen, dass jedes Individuum ein ganz eigenes Spektrum verschiedener Ausprägungen von Stärken in verschiedenen Begabungsfeldern repräsentiert. Dabei können besondere Begabungen in einer kleinen Sequenz eines Begabungsfeldes aber auch über mehrere Begabungsfelder hinweg auftreten.

Wir möchten darum unterscheiden:

- Die **spezifische Begabung** umfasst Leistungsvoraussetzungen in einem bestimmten Begabungsbereich oder in einer bestimmten Sequenz eines Begabungsbereiches.
- Die **multiple Begabung** repräsentiert überdurchschnittliche Leistungsvoraussetzungen über mehrere Begabungsfelder. Betreffende Individuen werden häufig als „allgemein Hochbegabte“ wahrgenommen bzw. bezeichnet.
- Ein besonderes Thema (das hier nicht vertiefend zu betrachten sein soll) ist das der sogenannten „**Inselbegabungen**“. Dieser Begriff repräsentiert eine große Streubreite von Phänomenen außergewöhnlicher Leistungsvoraussetzungen in einem jeweils eng umgrenzten Bereich. Diese können häufig auch pathologisch begründet sein, weshalb die betreffenden Personen früher oft herabwürdigend als „idiot savants“ bezeichnet wurden.

Ein öffentlich verbreitet bekannter Vergleichsmaßstab für Begabung ist der Intelligenzquotient (IQ). Die öffentliche Wahrnehmung von Begabungen richtet sich vor allem auf das Phänomen "**Intelligenz**", weil es mit den Ermittlungsverfahren für den "IQ" klare und standardisierte Messverfahren gibt, die mit relativ hoher Wahrscheinlichkeit zutreffende Messergebnisse zeigen. Man definiert als Hochbegabung einen IQ ≥ 130 , der durch ca. 2% der Bevölkerung repräsentiert wird.

¹ vgl.: Begabung, Entwicklung, Motivation (U. Carle) in: <http://www.paedagogik.uni-osnabrueck.de/lehrende/carle/seminare/winter99/begabung.htm> (25.02.2004)

² vgl.: ThILLM, Was ist neu an den Thüringer Lehrplänen, 1998, S.32

Maßstäbe und Verfahren in Bezug auf andere Leistungsvoraussetzungen existieren entweder nicht oder (was wohl eher der Fall sein sollte) sind nicht im entsprechenden Maße kommuniziert (d.h.: der Öffentlichkeit bekannt).

Der Aspekt der Vergleichbarkeit erscheint aber als wichtig in Bezug auf die Handhabbarkeit des Begabungsbegriffes.

Jegliche Aussagen zu Begabungen stellen Vergleiche zwischen Individuen her. Begabung ist also als Begriff aufzufassen, der Vergleich voraussetzt, was sofort auch eine soziale Dimension eröffnet.

"Unter den Blinden ist der Einäugige König."

Dieses geflügelte Wort verdeutlicht letztlich die Relativität von Begabungszuschreibungen.

Der Begriff „Begabung(sförderung)“ existiert in subjektiven Vorstellungen eher in Bezug auf „besondere Begabung“ oder „Hochbegabung“. Eine synonyme Ersetzung des Begriffes durch „Leistungsvoraussetzung(sförderung)“ macht dies deutlich. Ein solcher Begriff impliziert viel weniger „das Besondere“, indem er deutlich macht, dass jedes Individuum in jedem spezifischen Leistungsbereich (bessere oder schlechtere) Voraussetzungen hat.

Die Wahrnehmung von Begabung ist vom sozialen Kontext geprägt, der "das Normale" definiert. Der notwendige Vergleich mit anderen Individuen bedarf allgemein gültiger Vergleichsmaßstäbe (Standards) und Instrumente.

Hinsichtlich jeglicher Leistungsvoraussetzung ist von einer „Normalverteilung“ auszugehen, in der genau genommen für jedes Individuum ein spezifischer „Begabungsquotient“ feststellbar sein müsste.

2.2.2 Anlage - Talent - Begabung...

Die Rolle des Biologischen ist lange Zeit unterschätzt worden, wobei wir uns hier der Wertung enthalten wollen, ob dies nur ein Merkmal der DDR-Gesellschaft gewesen ist. Es ist aber eine gesunde Skepsis angebracht, wenn bestimmte Leistungs- oder Handlungsvoraussetzungen als "angeboren" bezeichnet werden. Vielleicht sollten alle die als "angeboren" vermuteten Voraussetzungen zuerst wahrgenommen werden als "erstaunlich" in dem Sinne, dass es als nicht erklärlich erscheint, wo, wann und in welchem Zusammenhang der betreffende Mensch sie erworben haben könnte. Darauf werden wir in den Ausführungen zum „informellen Lernen“ noch einmal eingehen.

Unter Pädagogen kreist das geflügelte Wort "Es gibt Fähigkeiten, die hat ein Lehrer oder er hat sie nicht." Individuelle Leistungsvoraussetzungen werden wohl auch genetisch mitbestimmt. Man sollte sich dennoch davor hüten, solchen geflügelten Worten unbesehen zuzustimmen!

Wie viele ungeahnte Möglichkeiten liegen zum Beispiel in der bewussten und somit weitgehend auch bewusst erlernbaren Nutzung von Stimmführung, Körpersprache, Klassenraummanagement, ...?

Da all dies in der Lehrerbildung wenig präsent ist, unterscheiden sich Pädagogen zwangsläufig nicht nur hinsichtlich des ihnen Angeborenen sondern auch hinsichtlich des von ihnen (auch informell) Erworbenen.

Bestimmte körperliche Voraussetzungen, die einen Menschen für bestimmte Bewegungen bzw. Sportarten prädestinieren, sind zwar auch genetisch "veranlagt" - so wird aus einem Langstreckenläufer wohl eher kein Gewichtheber werden. Begabungen sind aber nicht nur das Resultat des genetisch "Veranlagten", sie müssen entdeckt, herausgefordert und zielgerichtet entwickelt (eben "begabt") werden.

Ausschlaggebend ist das Zusammenspiel innerer und äußerer Entwicklungsbedingungen. Ein guter Langstreckenläufer wird man durch die inneren Voraussetzungen und deren Weiterentwicklung. Für diese Weiterentwicklung tragen das Individuum selbst und das soziale System (Familie, Schule, ..., Gesellschaft) die Verantwortung.

Aus dieser Sicht möchten wir für unsere Betrachtungen folgende Begriffe unterscheiden:

- Anlage:** genetisch ("biologisch") bedingte Handlungs- und Leistungsvoraussetzung
- Talent:** auf der Basis vorhandener Anlagen weitgehend informell weiter entwickelte Handlungs- und Leistungsvoraussetzung
- Begabung:** auf der Basis von Anlagen und Talenten zielgerichtet und formal weiter entwickelte Handlungs- und Leistungsvoraussetzung

2.2.3 Zur Dynamik von Begabung

Begabungsförderung ist ein Prozess der systematischen, zielgerichteten und strukturierten Entwicklung von Leistungsvoraussetzungen. Damit haben wir uns absichtsvoll von einer statischen Vorstellung von Begabung getrennt. Es geht eben nicht nur um die einmalige "Gabe" in Form spezifischer Veranlagungen, sondern vor allem auch um das stetige "Begaben".

Damit widerspiegelt der Begriff eine Dynamik, das Wechselverhältnis zwischen Individuum und sozialem Umfeld, in dem beide Seiten eine Subjektposition einnehmen und somit in der Verantwortung für die Entwicklung der Begabung stehen.

Es ist zu überlegen, ob aus dieser Sicht "Begabungsförderung" nicht einen Tautologismus darstellt, da ja "Begabung" in unserem Verständnis die wechselseitige Verantwortung und Dynamik repräsentiert. Darum schlagen wir vor, unter "Begabungsförderung" all das zu verstehen, was die sozial verantworteten Komponenten von Begabung repräsentiert.

2.2.4 Begabungsförderndes Handeln als Einheit von Diagnose, Prognose, „Begaben“ und Evaluieren

Eine Ausgangsvorstellung für die Konstituenten begabungsfördernden Handelns kann in der Theorie Wygotskis³ gesehen werden, auf der Basis der Ermittlung der „Zone der aktuellen Leistung“ unter Berücksichtigung der inneren und äußeren Entwicklungsbedingungen die „Zone der nächsten Entwicklung“ zu ermitteln und darauf aufbauend den pädagogisch zu beschreitenden Weg festzulegen. Des weiteren finden sich bei Volpert, Miller, Pribram, Galander u.a. Modelle, die die menschliche Handlung zusammensetzen aus:

- Orientierung (Erfassen von Situation, externen Handlungsvoraussetzungen, internen Handlungsvoraussetzungen ("Repertoires"), ...)
- Planung (Antizipation des Weges, der Mittel, ...)
- konkreter Handlungsvollzug und
- Kontrolle (Evaluation)

Einerseits stellt dies bei vereinfachter, modellhafter Betrachtung eine Gliederung dar, andererseits wird stets ausdrücklich darauf verwiesen, daß jeder der oben genannten Schritte in jedem anderen enthalten ist.

DIAGNOSE

Pädagogische Diagnostik ist die Grundlage pädagogischer Entscheidungen. Informationsquellen für den Pädagogen sind vor allem Tätigkeitsbeobachtungen und Tätigkeitsergebnisse (Unterrichtsbeobachtungen, Ergebnisse von Leistungskontrollen, ...), Gespräche mit dem betreffenden Schüler, den Eltern, im Kollegium und mit anderen Personen. Andere Methoden (Tests, Befragungen u.ä.) spielen in der Schulpraxis eine eher untergeordnete Rolle. Die Diagnose ist Voraussetzung für die

PROGNOSE

Auf der Basis der diagnostisch gewonnenen Informationen werden Entwicklungsziele sowie Wege und Mittel zum Erreichen dieser Ziele festgelegt. Dabei sind die individuellen Leistungs- und Verhaltensvoraussetzungen des Schülers von besonderer Bedeutung.

„BEGABEN“

In der einschlägigen Literatur wird häufig darauf verwiesen, dass „Begabung“ den Wortstamm –gab- enthält und damit einen Prozess darstellt, der sich in sozialer Beziehung realisiert.

EVALUIEREN

Ergebnisse und Prozess begabungsfördernden Handelns bedürfen ständiger Kontrolle bzw. Korrektur. So besteht beispielsweise schon im Prozess der Diagnose und der Prognose die Gefahr der Stigmatisierung von Schülern, ihrer Einordnung in vorgeformte Typisierungsmuster. Begabungsförderung ist ein zutiefst individuell ausgerichteter Prozess. Dem ist im gesamten Prozess Rechnung zu tragen.

³ Wygotski, L. S.: Denken und Sprache. Berlin 1964

Letztendlich sind alle getroffenen Entscheidungen und alle pädagogischen Handlungen wesentliche Vorentscheidungen bezüglich der späteren Berufs- und Lebenschancen junger Menschen und beeinflussen deren Persönlichkeitsentwicklung. Dies ist ein wichtiger Aspekt zur Untermauerung der Notwendigkeit, Routine insbesondere bei Diagnose und Prognose nicht zuzulassen.

2.2.5 Zum informellen Lernen

Als auf einer Bergetappe der „Tour de France“ 2003 der Radsportler Jan Ullrich auf den durch das Missgeschick eines Zuschauers zu Sturz gekommenen, im Gesamtklassement vor ihm liegenden Sportler Lance Armstrong wartete, schieden sich die Geister. War es Fairness oder Dummheit? Zumindest gab es für eine solche Situation keine formalen Regeln. Aber vielleicht „ungeschriebene Gesetze“?

Fairness beginnt – so kann man daran erkennen – freilich mit dem Einhalten der geschriebenen Regeln. Aber von mindestens ebenso großer Bedeutung ist „das Ungeschriebene“. Jan Ullrichs Verhalten war ein Akt „informeller“ (weil nicht formal vorgegebener, strukturierter, ...) Fairness. Vielleicht gesteuert durch Kants kategorischen Imperativ:

Handle so, dass die Maxime deines Willens jederzeit Grundlage einer allgemeinen Gesetzgebung sein könnten!

Der Volksmund weiß in mehr oder weniger bodenständigen Sprüchen auszudrücken, dass der Mensch bis in das hohe Alter lernt. Und dies tut er keinesfalls immer organisiert, institutionalisiert, strukturiert.

Da ist das Sammeln von Erfahrungen und Erkenntnissen im alltäglichen Leben, da sind die Lerneffekte durch die Teilhabe an der Arbeitswelt, die Nutzung der Medien, die Auseinandersetzung mit Kunst und Literatur ...

Der erwachsene Mensch, so ist zu lesen, gewinnt mehr als 80% seiner Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten in nicht institutionalisierten, nicht formalen Lernprozessen.

Informelles Lernen ist wohl ein großes Thema im Zusammenhang mit dem lebenslangen Lernen. Und dieses Thema liegt noch weitestgehend brach, was nicht nur daran zu erkennen ist, das öffentliche Bildungsdiskussionen weitestgehend das formale Lernen im Fokus haben.

Schon in den siebziger Jahren wies Ivan Illich im Rahmen seiner grundsätzlichen Schulkritik auf die mit der Dominanz schulischen Lernens verbundene Abwertung anderer Lernformen hin. Bedeutsames Lernen definierte sich danach allein durch den Schulbesuch, der Wert durch Grade und Zeugnisse. Im Gegensatz dazu kommt er aufgrund seiner Erfahrungen mit offenen Lernprozessen zu der Feststellung:

„Tatsächlich ist Lernen diejenige menschliche Tätigkeit, die am wenigsten der Manipulation durch andere bedarf. Das meiste Lernen ist nicht das Ergebnis von Unterweisung. Es ist vielmehr das Ergebnis unbehinderter Teilnahme in sinnvoller Umgebung“. ...⁴

Das informelle Lernen ist – gerade auch in Bezug auf das Thema Begabungsförderung – von großer Bedeutung. Bevor ein Talent als solches wahrgenommen wird, liegt häufig ein mehr oder weniger langer Entwicklungsweg hinter dem betreffenden Menschen, und es ist zu vermuten, dass selbstgesteuertes, Interesse-geleitetes Lernen bei der Herausbildung von Talenten eine größere Rolle spielen könnte, als das formale Lernen.

- Wie gehen wir damit um?
- Wie nehmen wir informelles Lernen wahr?
- Sind wir sensibel und befähigt genug, informelles Lernen zu erspüren und zu ergründen, den Schüler zu bestärken?
- Ist der informelle Lerner nicht mitunter gar eine Störung?
- Wie erkennen wir „**Kompetenzen ohne Zertifikat**“, die Ergebnisse informellen Lernens, an?

⁴ Bernd Overwien: Das lernende Subjekt als Ausgangspunkt - Befreiungspädagogik und informelles Lernen. - Erscheint demnächst in Wittwer, Kirchhof (Hrsg.): Das Leben als Lehrmeister. Informelles Lernen und individuelle Kompetenzentwicklung. - Siehe auch: http://www.uni-bielefeld.de/paedagogik/agn/ag6/lehre/lehveranstaltungen/kommentare/ws_02_03/ringvorlesung_ws02.doc

Eine ganze Reihe weiterführender Fragen wäre denkbar. Informelles Lernen scheint in der Tat noch ein sehr offenes Feld zu sein – und ein Zukunftsthema!

Was sollten wir lernen, sollte es stimmen, dass Sekundarstufenschüler bis zu 50% ihres Kompetenzzuwachses informell erarbeiten – bei dem Aufwand, den wir für die „restlichen“ 50% betreiben! Freilich sagen Quantitäten nicht unbedingt etwas darüber aus, ob informell auch das aus unserer Sicht „Richtige und Wichtige“ gelernt wird. Vielleicht informelles Lernen so effektiv, weil es häufiger mit konkretem Tun zu tun hat.

Von Konfuzius soll das Zitat stammen:

Sage es mir, und ich werde es vergessen.
Zeige es mir, und ich werde mich erinnern.
Lass' es mich tun, und ich werde es behalten.

Auch aus der lernpsychologischen Forschung ist bekannt, dass der Mensch:

- ca. 10 % von dem behält, was er liest,
- ca. 20 % von dem behält, was er nur hört,
- ca. 30 % von dem behält, was er beobachtet,
- ca. 50 % von dem behält, was er hört und sieht,
- ca. 70 % von dem behält, was er selbst sagt und
- ca. 90 % von dem behält, was er selbst tut.

Die Gefahr bzw. die Verlockung könnte groß sein, Informelles zu formalisieren oder bürokratisch zu vereinnahmen. Das wäre verheerend.

Informelles Lernen kann nur zum Gegenstand pädagogischen Gespürs und Feingefühls werden. Es braucht die Wahrnehmung, die Ermutigung und Anregung. Dann ist es eine Quelle auch für formale Lernprozesse.

2.2.6 Felder der Begabung

Begabungen können sehr spezifisch sein und eng umgrenzte Leistungs- und Handlungspotentiale repräsentieren. Sie lassen sich aber bestimmten Begabungsfeldern zuordnen, wobei wir uns an der Theorie der multiplen Intelligenzen (H. Gardner) orientieren. Gardner entwickelte seine Theorie der multiplen Intelligenzen auf der Basis von Beobachtungen und Analysen von „Normalen“, Wunderkindern, Hirngeschädigten und „Inselbegabten“.

Menschen verfügen über eine individuelle Konstellation von verschiedenen Intelligenzen, die beim Einzelnen unterschiedlich ausgeprägt sind: Man kann dies als Raster zum Verstehen seiner selbst und anderer sehen und nutzen.

EXKURS: DIE 10 INTELLIGENZEN NACH GARDNER⁵

Intelligenz	Eigenschaften	Typische Funktionsbereiche	Herausragende Vertreter
Sprachliche Intelligenz	Sensibilität für geschriebene und gesprochene Sprache, Fähigkeit zum zweckbestimmten Einsatz Fähigkeit zum Sprachenlernen	Rechtsanwälte Schriftsteller Dichter Journalisten	Shakespeare Goethe
Logisch-mathematische Intelligenz	Probleme logisch analysieren können Durchführung mathematischer Operationen Wissenschaftliche Untersuchung von Fragestellung	Naturforscher Wissenschaftler Mathematiker Computerprogrammierer	Euklid Leibniz Aristoteles
Assoziativ-kreative Intelligenz	Verbinden von Gedanken in beliebiger Weise (nicht logisch und nicht kausal) Bedeutung geben (Sachverhalte mit Werten assoziieren) Entdecken, kreieren, Etiketten-freies Beobachten	Erfinder, Entdecker Innovationen Konstruktions- und Entwicklungsingenieure	Walt Disney Salvatore Dali Thomas Alva Edison
Räumliche Intelligenz	Der theoretische und praktische Sinn für große und kleine Räume	Seeleute Piloten Architekten Bildhauer, Grafiker	L. da Vinci Michelangelo Vincent van Gogh Picasso
Musikalische Intelligenz	Begabung zum Musizieren, Komponieren Sinn für musikalische Prinzipien	Musiker Sänger Komponisten	Bach, Mozart Beethoven Herbert v. Karajan Yehudi Menuhin
Körperlich-kinästhetische Intelligenz	Die Fähigkeit, einzelne Körperteile oder den ganzen Körper für Bewegungsabläufe präzise einzusetzen	Tänzer Sportler Schauspieler Chirurgen Handwerker Mechaniker	Michael Jackson Michael Schumacher Juan Manuel Fangio Charlie Chaplin Christian Barnard
Naturkundliche Intelligenz	Die Fähigkeit, die Umwelt zu erkennen und zu klassifizieren für Kulturwelten genauso bedeutsam wie für natürliche Umwelten	Naturwissenschaftler Biologen Marketingfachleute Trendforscher	Charles Darwin Isaak Newton Albert Einstein Nikolaus Hayek
Intrapersonale Intelligenz	Die Fähigkeit, sich selbst zu verstehen, ein realitätsnahes Bild der eigenen Person - mit ihren Wünschen, Ängsten und Fähigkeiten - zu entwickeln dieses Wissen im Alltag zu nutzen	Alle, die sich im Grenzbereich ihrer eigenen Leistungen bewegen – Spitzensportler Einzelkämpfer beim Militär	Thomas von Aquin und viele andere Heilige Jesus; Buddha Lance Armstrong A.Schwarzenegger
Interpersonale Intelligenz	Die Fähigkeit, die Absichten, Wünsche und Motive anderer Menschen zu verstehen, in der Lage zu sein, mit ihnen erfolgreich zu kooperieren	Alle, die Führungsaufgaben wahrnehmen Manager, Lehrer, Politiker	Mahatma Gandhi Mutter Teresa Martin Luther King John F Kennedy
Spirituelle Intelligenz	Die Fähigkeit, Dinge zu erkennen und zu verstehen, die sich hinter den Erkenntnisgrenzen unserer Welt befinden	Priester Schamanen Heiler Weisheitslehrer	Jesus Buddha Johannes XXIII.

⁵ Aus: Chistiani, A.; F.M. Scheelen. – Stärken stärken. – redline-wirtschaft, München 2002; S. 63-66

EXKURS: DIE ACHT HAUPTTYPEN DER INSIGHTS-METHODE⁶**Oder: Begabungsförderung und kooperative Lernformen**

In jedem sozialen Zusammenhang begibt sich das Individuum in Rollen. Diese entstehen im Wechselspiel von Selbst- und Fremdzueweisung. Hier erwächst eine große Chance für die Verbindung von individuellem und kooperativem Lernen.

In aller Regel wird ein Mensch in einer Gruppe die Rolle suchen, die seinen Kompetenzen am besten entspricht. Das sollte zumeist auch das pädagogisch Anzustrebende sein, denn auch hier gilt aus unserer Sicht die Grundprämisse: Stärken sind zu stärken.

Die INSIGHTS-Methode⁷ unterscheidet acht Haupttypen, in denen sich verschiedene Konstellationen von Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz widerspiegeln:

Rolle	Ziel	Verhalten	Stärken	Schwächen
Direktor	Dominanz, Unabhängigkeit, Veränderung, Ergebnisse	schnell, entschlossen, scharfsinnig, unter Umständen rücksichtslos	Führung, Ziele umsetzen, Herausforderungen annehmen, Risiken eingehen, delegieren, selbstsicher, mutig	ungeduldig, auf sich bezogen, konkurrierend
Motivator	Macht, Anerkennung, Ergebnisse mithilfe von anderen erzielen	überzeugen, mitreißen, motivieren, reden	Optimismus, Beziehungs- und Kontaktstärke, Begeisterungsfähigkeit, gute Laune	Vertrauensselig, zu optimistisch, geltungssüchtig, oberflächlich
Inspirator	Popularität, Bestätigung, Ideen anregen	spontan, begeisternd, sprunghaft, eloquent	Redegewandtheit, Begeisterungsfähigkeit, Kontaktstärke, Humor	Oberflächlich, unzuverlässig, unorganisiert
Berater	Fürsorge, Unterstützung geben, Harmonie, Stabilität, Ideen umsetzen	emphatisch, zuhören, nachfragen, nach Gemeinsamkeiten suchen	tolerant, zuverlässig, loyal, verständnisvoll	vermeidet Entscheidungen, zögern, zu stark auf Personen fixiert
Unterstützer	Stabilität, Pläne umsetzen	beständig, ruhig, hilfsbereit	Umsetzung, großer Einsatz, Selbstlosigkeit	angepasst, unterwürfig
Koordinator	Sicherheit, Präzision, Umsetzung	nachdenklich, präzise, genau	Zuverlässigkeit, Genauigkeit, konzeptuelle Stärke, Loyalität	misstrauisch, reserviert
Beobachter	Gesamtschau, Vorhersehbarkeit	genau, analysierend	analytisches Denken, Strategien, Intuition, Zuverlässigkeit	kühl, reserviert
Reformer	Erstklassigkeit, Ergebnisse, neue Ideen	analysierend, entscheidend	Herausforderungen, Sorgfalt, Beständigkeit	Zweifel, Pessimismus, autoritäres Auftreten

Je nach den Anforderungen, die eine Tätigkeit stellt, sind unterschiedliche Fähigkeiten erforderlich. Übernimmt ein Inspirator eine Rolle, die überwiegend „Büroarbeit“ erfordert und wenig Kontakt mit anderen ermöglicht, so wird er nach kürzester Zeit die Lust verlieren - und keine gute Arbeit abliefern. Ein Beobachter im ständigen Kundenkontakt wäre ebenso überfordert wie ein Unterstützer, der laufend Entscheidungen treffen müsste.

Was nach außen wie „Versagen“ aussieht, legt bei näherem Hinsehen die Erkenntnis nahe: Hier sitzt der falsche Typ am falschen Platz. Für den persönlichen Erfolg und für den Erfolg eines Vorhabens ist es deshalb ungemein wichtig, dass die unterschiedlichen Typen adäquat zu ihren Fähigkeiten und Stärken eingesetzt werden. Dann sind sie nicht nur für ihre Tätigkeit qualifiziert, sondern auch motiviert und werden diese mit innerem Engagement und Begeisterung ausüben.

Diese Haupttypen der INSIGHTS-Methode sind natürlich sehr an der Wirtschafts- und Bürowelt der „Erwachsenen“ orientiert, sie wecken aber eine Vorstellung von der Bedeutung von Rollen im sozialen Miteinander. Auf welche Weise kann sich eine Begabung in einem sozialen Prozess entfalten und entwickeln? Wie wird sie für die gesamte Gruppe dienlich und fruchtbar?

⁶ Christiani, A.; F.M. Scheelen. – Stärken stärken. – redline-wirtschaft, München 2002

⁷ ebenda

2.2.7 Zur Problematik der Allgemeinen Begabung

Unter 2.2.1 wurde bereits kurz auf das Phänomen der „allgemeinen Hochbegabung“ eingegangen. In – mitunter verzweifelt Hilfe suchenden – Schreiben von Eltern (und mitunter Lehrern) werden Fragen und Nöte geschildert, die Kinder bzw. Jugendliche betreffen, denen scheinbar mit spezifischen, fach- bzw. begabungsfeldorientierten Förderangeboten noch nicht geholfen ist.

Es muss an dieser Stelle offen bleiben, ob die betreffenden jungen Menschen wirklich individuell orientiert gefördert werden. Denkbar ist in manchem Falle wohl auch, dass im Prozess von Diagnose und Prognose Wichtiges nicht erkannt wurde und so die begabungsfördernden Maßnahmen den Entwicklungsbesonderheiten und –bedürfnissen des Kindes nicht entsprechen.

Neben der Notwendigkeit der Entwicklung von Kompetenz bei den pädagogisch Handelnden wird immer wieder die Frage diskutiert, ob spezielle Schulen für Hochbegabte zu einer Lösung bestehender Probleme führen könnten. Man könnte hochbegabte Kinder durchaus als „Kinder mit erhöhtem spezifischen Förderungsbedarf“ definieren und so die Einrichtung von Förderschulen für Hochbegabte rechtfertigen.

Zwei wichtige Argumente stehen aber auch dagegen:

- Integration ist Leitprinzip der Förderpädagogik. Es wäre die Frage zu beantworten, unter welchen Bedingungen für welches Kind die Aufhebung dieses Prinzips gerechtfertigt wäre und mit welchen Entwicklungsfolgen zu rechnen ist.
- Hany⁸ bezweifelt die Sinnhaftigkeit von Schulen, deren Schülerschaft sich aus Kindern zusammensetzt, die „einen hohen IQ als Eintrittskarte“ besitzen. Er bezieht sich auf eine Längsschnittstudie von Rena Subotnik und ihren Kollegen aus New York, die vor einigen Jahren die Absolventen einer berühmten New Yorker Grundschule befragt hatten.

Die Hunter College Elementary School widmete sich ausdrücklich der Eliteförderung. Aufgenommen wurde nur Kinder mit einem extrem hohen Intelligenzquotienten und mit gebildeten Eltern, die sich auch die hohen Schulgebühren leisten konnten. Dafür wurde diesen Kindern Pädagogik „vom Feinsten“ gegönnt: hoch motivierte Lehrer, eine üppige Schulausstattung, neueste Unterrichtsmethoden – ein ideales Lernumfeld also. 25 Jahre später untersuchte Rena Subotnik, was denn aus den Absolventen dieser Schule geworden war. Die Ergebnisse können sich sehen lassen: 80% der Schüler hatten später einen Hochschulabschluss erzielt, 60% sogar einen Dokortitel erworben, viele hatten akademische Preise und Auszeichnungen erhalten. Und dennoch muss man fragen:

War das alles? Keiner dieser Schüler, so beklagten die Forscher, hatte wirklich herausragende Leistungen zu verzeichnen, keiner hatte eine führende Rolle in Wissenschaft oder Gesellschaft eingenommen. Die Schüler, argwöhnten die Forscher, seien vielleicht zu sehr verwöhnt worden, hätten mehr nach Wohlstand und Freunden gesucht als nach Ruhm und Ehre. Hohe Intelligenz, so lernen wir daraus, ist – selbst gepaart mit hervorragender Schulbildung – kein Garant für Spitzenleistung.

2.2.8 Kreativität als besondere Form der Begabung

Eine besondere Form der Begabung ist die Kreativität. Sie ist nicht einem der o.g. Begabungsfelder in Anlehnung an Gardners Intelligenzen zuzuordnen, sondern durchdringt diese quasi vertikal.

Kreativität und/oder Originalität sehen wir als wichtige Voraussetzung dafür, Begabung wirklich realisieren zu können. Sie ist prozess- und produktorientiert, zeichnet sich aus durch die Originalität des Denk-, Schaffens- und/oder Problemlösungsprozesses einerseits und durch die Originalität des Produktes andererseits.

⁸ Hany, Ernst: Entwicklung und Förderung hochbegabter Schüler aus psychologischer Sicht. - Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung der Universität Erfurt „Herausforderungen der Bildungsgesellschaft“, 11. 6. 2002. - Prof. Dr. Ernst Hany, Fachgebiet Psychologie, Universität Erfurt

Nach Zwitserlood⁹ ist der kreative Prozess gekennzeichnet durch:

- die Vorbereitung (keine Kreativität ohne Wissen)
- die Inkubation (selektives "Vergessen" oder Ausblenden)
- die "Erleuchtung (Inspiration, Geistesblitz, Entdeckung) und
- die Verifikation (Implementierung, Ausarbeitung)

"Man kann hochintelligent sein, ja auch einen höheren Intelligenzquotienten haben als viele kreative Menschen und trotzdem noch lange nicht kreativ sein. Kreativität besteht nicht so sehr darin, die von einer Gesellschaft gestellten Forderungen zu erfüllen, sondern selbst neue Forderungen zu stellen (und teilweise auch zu erfüllen), die sich nachträglich als sachlich berechtigt erweisen. Neugier, Unabhängigkeit von den Meinungen anderer, Unkonventionalität sind notwendige, wenn auch sicher nicht hinreichende Bedingungen von Kreativität."

Nach Zwitserlood sind besonders kreative Menschen:

- | | | |
|----------------------------------|------------------------|-----------------------------|
| ▪ sich ihrer Kreativität bewusst | ▪ energiegeladen | ▪ Zeit für sich brauchend |
| ▪ originell | ▪ intuitiv | ▪ schnell gelangweilt |
| ▪ unabhängig | ▪ Komplexität liebend | ▪ lieber allein arbeitend |
| ▪ risikofreudig | ▪ künstlerisch begabt | ▪ intro- oder extrovertiert |
| ▪ ausgeprägt neugierig | ▪ offen für neue Ideen | |

Auch auf die Frage, welche Bedingungen die Kreativität und Begabung begünstigen, gibt es Hinweise:

- besondere Veranlagungen und Persönlichkeitsmerkmale respektieren (Toleranz)
- Erwerb von Fähigkeiten und Wissen fördern, aber nicht überfordern
- intrinsische Motivation fördern, nicht "belohnen"
- ein positives affektives und soziales Klima schaffen
- Exploration, Neugierde und Risikofreudigkeit anregen
- außergewöhnliche Lösungen ernst nehmen

2.2.9 Das Ziel: der autonome Lerner

In der Öffentlichkeit halten sich sehr hartnäckig Mutmaßungen darüber, dass eine große Zahl Hochbegabter nicht erkannt werde. Deshalb und/oder wegen nicht adäquater Förderung würden sehr viele von ihnen zu „Schulversagern“. Tatsächlich werden immer wieder derartige Schulkarrieren bekannt. Andererseits sind nicht wenige Zeitgenossen geneigt, Pauschalurteile abzugeben, die lauten: „Was wirklich gut ist, setzt sich durch.“ Beide Sichtweisen verkürzen die Realität (letztere zusätzlich mit einer gehörigen Dosis Zynismus) und gehen so an der Lebenswirklichkeit vorbei. Man kann eben nicht nur zwischen „Versagern“ und „Siegern“ unterscheiden, Begabungsförderung ist keine darwinistische Spielwiese.

Einen wesentlichen Schritt weiter im Verständnis von Persönlichkeitsprofilen begabter Schüler führt George D. Betts.¹⁰ In seinem Vortrag „Der Weg des lebenslangen Lerner“ unterstrich er als Hauptziel der Begabtenförderung die Entwicklung und Förderung hin zum lebenslangen bzw. autonomen Lerner. Dabei meint der „autonome Lerner“ ein Begabungsprofil, welches neben fünf weiteren Profilen ... beschrieben wurde. Diese Profile besonders begabter Schüler sind:

- der Erfolgreiche,
- der Herausforderer,
- der Rückzieher,
- der Aussteiger,
- Der Lern- und Verhaltensgestörte sowie
- Der Selbständige (=autonome Lerner).

⁹ Zwitserlood, P.: "Hochbegabung und Kreativität" .- Vortrag "ICBF-Forum 2002". - Prof. Dr. P. Zwitserlood. - Psychologisches Institut der Universität Münster. – 01.02.2002

¹⁰ Betts, George T.: „Der Weg des lebenslangen Lerner“. – Vortrag zum Kongress „Curriculum und Didaktik der Begabtenförderung – Begabungen fördern, Lernen individualisieren“. – Veranstalter: Internationales Centrum für Begabungsforschung (ICBF) der Universitäten Münster und Nijmegen in Kooperation mit der Bertelsmann-Stiftung und Unterstützung der kargstiftung. - Prof. Dr. George T. Betts , Universität of Northern Colorado, USA, Münster, 25. – 27.09.2003

Profile von hochbegabten Schülern¹¹

	<i>Verhaltensmerkmale</i>	<i>Erkennungsmerkmale</i>	<i>Schulische Maßnahmen</i>
Profil I Der erfolgreiche Schüler	<ul style="list-style-type: none"> ▪ perfektionistisch ▪ gute Leistungen ▪ will vom Lehrer bestätigt werden ▪ vermeidet Risiken ▪ akzeptierend und anpassungswillig ▪ gefügiges und abhängiges Verhalten 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schulleistungen ▪ Leistungstests ▪ Intelligenztests ▪ Lehrerurteil 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Akzeleration und Enrichment ▪ Unterstützung der persönlichen Interessen ▪ Niveaubestimmung: d.h. Endstoff von Lehreinheiten als Testaufgabe zur Lösung vorlegen; nur Aufgaben oder Aufgabenbereiche als Lehrstoff anbieten, die nicht gelöst wurden ▪ Umgang mit Entwicklungsgleichen ▪ Anregen zum selbständigen Studium ▪ Begleitung durch einen Mentor
Profil II Der Herausforderer	<ul style="list-style-type: none"> ▪ verbessert den Lehrer ▪ stellt Regeln zur Diskussion ▪ ist ehrlich und direkt ▪ große Stimmungsschwankungen ▪ Arbeitsweise ist zuweilen inkonsistent ▪ geringe Selbstkontrolle ▪ kreativ ▪ verteidigt eigene Auffassungen ▪ strebsam 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Urteil der Mitschüler ▪ Urteil der Eltern ▪ Gespräche ▪ erwiesene Leistungen ▪ Beurteilung durch Erwachsene außerhalb der Familie ▪ Kreativitätstests 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ tolerantes Klima ▪ möglichst Betreuung durch 'geeigneten' Lehrer ▪ kognitive und soziale Fertigkeiten üben ▪ direkte und deutliche Kommunikation mit dem Schüler ▪ Ausdruck von Gefühlen erlauben ▪ Selbsteinschätzung positiv unterbauen ▪ deutliche Vereinbarungen treffen ▪ Mentorbegleitung
Profil III Der Rückzieher	<ul style="list-style-type: none"> ▪ verneint Begabung ▪ nimmt nicht teil an Programmen für begabte Schüler ▪ vermeidet Herausforderung ▪ wechselt Freundschaften ▪ sucht soziale Akzeptanz 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Beurteilung durch begabte Mitschüler ▪ Beurteilung durch Eltern ▪ Leistungstests ▪ Intelligenztests ▪ erbrachte schulische Leistungen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Begabung anerkennen und entsprechend darauf eingehen ▪ zugestehen, nicht teilzunehmen an Förderaktivitäten ▪ Geschlechtsrollen-Modelle geben - insbesondere bei Mädchen 'unbefragt' Information zur Schul- und Berufslaufbahn geben.
Profil IV Der Aussteiger (drop-out)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ nimmt unregelmäßig am Unterricht teil ▪ sucht außerschulische Herausforderung ▪ achtet nicht auf sein Äusserliches ▪ isoliert sich selber ▪ kreativ ▪ übt Selbst- und Fremdkritik ▪ arbeitet unregelmäßig ▪ stört den Unterricht, reagiert sich ab ▪ Schulleistungen sind mittelmäßig oder niedriger ▪ defensive Einstellung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Analyse der geleisteten Arbeit ▪ Information von Lehrern früherer Schulen ▪ Diskrepanz zwischen Intelligenztestwerten und erbrachten Leistungen ▪ inkonsistentes Leistungsverhalten ▪ Beurteilung durch begabte Mitschüler ▪ erbrachte Leistungen in außerschulischen Umgebungen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ schulpyschologische Untersuchung ▪ Information zum sozialen Umfeld ▪ evtl. therapeutische Begleitung ▪ Mentorbegleitung ▪ Anlernen von Studiengewohnheiten ▪ Lernerfahrungen außerhalb der Schule ▪ nicht-traditionelle Studienmethoden gutheißen
Profil V Der Lern- und Verhaltensgestörte -	<ul style="list-style-type: none"> ▪ arbeitet inkonsistent ▪ liefert mittelmäßige oder geringere Leistungen ▪ stört irrt Unterricht, fällt auf durch Abreagieren 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ ein sehr wechselndes Profil bei einem Intelligenztest ▪ Erkennung durch Lehrer, die Erfahrung mit Leistungsversagern haben ▪ Erkennung durch Familienangehörige und andere Außenstehende ▪ Gespräche ▪ Art und Weise des Leistungsverhaltens 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufnahme in ein Förderprogramm für begabte Schüler ▪ benötigtes Lernmaterial zur Verfügung stellen ▪ Umgang mit Entwicklungsgleichen (intellektuelle Peers) fördern ▪ selbständiges Arbeiten und Studieren anregen ▪ individuelle Betreuung
Profil VI Der Selbständige	<ul style="list-style-type: none"> ▪ gutes Sozialverhalten ▪ selbständiges Arbeitsverhalten ▪ entwickelt eigene Ziele ▪ ist intrinsisch motiviert, braucht keinen Ansporn von außen ▪ kreativ ▪ setzt sich leidenschaftlich ein für seine Interessensgebiete ▪ ist risikobereit ▪ vertritt und verteidigt eigene Auffassungen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ erreichte Schulresultate ▪ Produkte in den Interessensgebieten ▪ Leistungstests ▪ Beurteilung durch Lehrer, Mitschüler und Eltern, sowie Eigenbeurteilung ▪ Intelligenz- und Kreativitätstests 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erstellung eines Langzeit- Studienplanes ▪ Akzeleration und Enrichment ▪ Lehrstoffkornprimierung ▪ weit gefächerte Förderung ▪ Mentorbegleitung ▪ frühzeitige Zulassung zur nächsten Schul und Studienart

Welche Fähigkeiten müssen Pädagogen besitzen, um autonomes und lebenslanges Lernen zu fördern? Eine dieser Eigenschaften hebt Betts hervor:

„Das Entdecken und Entwickeln von Leidenschaften! Lernen aus Leidenschaft/ Passion ist die höchste Ebene des Lernens! Besitzen Sie Leidenschaften, die Sie ausdauernd verfolgen? Unterstützen und fördern Sie die Leidenschaften ihrer Schüler?“

¹¹ ebenda

Übersetzung: Zentrum für Begabungsforschung, Universität Nijmegen; deutsche Übersetzung und Bearbeitung durch Franz Mönks

2.3 Von der Theorie zur Praxis

2.3.1 Begabungsförderung im Kontext von Interessen und Verantwortung...

... oder: die individuelle und soziale Dimension von Begabung

Die Entwicklung und Ausbildung aller Fähigkeiten und Veranlagungen ist ein verfassungsmäßig verbrieftes Recht.

Die Wahrnehmung dieses Rechtes hängt von vielen Bedingungen ab, die sich für das konkrete Individuum als mehr oder weniger günstig darstellen. Neben Familie und Schule steht die gesamte Gesellschaft in der Verantwortung.

Es gibt eine ganze Reihe vernünftiger Argumente für die Begabtenförderung, z.B.:

- Hochbegabung setzt sich nicht immer von selbst durch (hochbegabte Schulversager seien gar nicht so selten).
- das o.g. Grundrecht jedes einzelnen auf optimale Entwicklungschancen
- Nichtförderung kann wegen Diskrepanz zwischen dem Ist- und Soll (oder Kann) - Zustand gravierende Folgen insbesondere für die psychische Entwicklung haben.

Das persönliche wie das soziale Handeln sind letztlich aber auch von Interessen geleitet. Auf die Frage, warum augenscheinlich die Auseinandersetzung mit der Psychologie der Kindheit und Jugend immer wieder von Höhen und Tiefen gekennzeichnet war, antwortete H.-H. Muchow¹²:

"Man empfand Jugend als Widerstand und entdeckte sie als Gegenstand."

Auch die "Beschäftigung" mit Begabung scheint von solchen Höhen und Tiefen gekennzeichnet zu sein. Was musste geschehen, um Begabung als Gegenstand zu entdecken?

Vielleicht ist es müßig, darüber zu philosophieren. Aber interessant erscheint die Frage, warum stellenweise noch heute Begabtenförderung und Eliteförderung (zweifelloso ein wichtiges Moment der Begabtenförderung) synonym gesehen werden und warum man mit "Eliteförderung" noch heute Schwierigkeiten zu haben scheint. Hier können sich gesellschaftliche Interessen manifestieren. Zweifelloso zeigt sich eine demokratische Gesellschaft auch darin, wie sie mit ihren Eliten umgeht.

Die Gefahr besteht, Eliten zu fördern, an denen gesellschaftliches oder staatliches Interesse besteht und andere ggf. zu unterdrücken. Dazu werden häufig solche Argumente herangezogen wie:

- Gefahr einer Chancenminderung für nicht hochbegabte Kinder, denen durch die Hochbegabtenförderung Lerngelegenheiten entzogen würden.
- Unterstützung falschen Elitebewusstseins (Arroganz, Dünkel)
- Begünstigung des "Fachidiotentums" ...

Aber vielleicht sollte - auf unser Thema bezogen - der "Ball flacher gehalten" werden. Der berühmte deutsche Pädagoge und "Kindergartenerfinder" Friedrich Fröbel schuf im Verlaufe seines Lebens ein komplexes System von "Spielgaben", dessen Aufgabe es war, die freie Selbsttätigkeit des Kindes anzuregen und zu nähren.

Die Fröbelschen Bausteine ("Fröbel blocks") und seine verschiedenen Techniken (wie z.B. das Flechten) stehen spätestens seit Norman Brosterman's Buch "Inventing Kindergarten"¹³ in dem "Verdacht", nicht wenige Künstler und Architekten der "Moderne" mit inspiriert zu haben. Und in der Tat - Bilder eines W. Kandinsky oder eines L. Feininger haben oft Bezüge aufzuweisen, die diese Vermutung nahe legen. Von Frank Lloyd Wright ist überliefert, dass er auf die wesentlichen Grundgedanken schon als Kind am Fröbelschen Spieltisch gekommen sei.

Wenn es stimmt, dass das pädagogische Werk und Instrumentarium Fröbels viele Jahrzehnte nach seinem Tod von ihm nicht unbedingt vorherzusehende Entwicklungen zeigte, dann ergeben sich Fragen bzw. Feststellungen:

¹² Muchow, H.-H.: Flegeljahre - Beiträge zur Psychologie und Pädagogik der Vorpubertät. - 2. verbesserte und um einen heilpädagogischen Teil erweiterte Auflage. - Ravensburg: Otto - Maier - Verlag, 1953

¹³ Brosterman, Norman: Inventing Kindergarten. - Harry N. Abrams, Inc., Publishers. New York, 1997

- Zielgerichtetheit in der Pädagogik hat Grenzen, denn pädagogisches Wirken, pädagogisches Material und pädagogische Ideen zeitigen mitunter Wirkungen, die gar nicht unbedingt in der Absicht "des Erfinders" lagen.
- Wir erfahren - wie im Falle der Fröbelschen Spielgaben - meist nur von den Wirkungen auf spätere Eliten. Es ist aber zu vermuten, dass auch andere Kinder inspiriert (oder: "begabt") wurden, worüber aber selten etwas bekannt wird. Die häufige synonyme Verwendung von Begabung und Hochbegabung, den Begriffen "Elite" und "Genie", hat also auch etwas mit der historischen Wahrnehmung zu tun.
- Zielgerichtetheit in der Pädagogik hat Grenzen, denn genau so, wie das plötzliche Hervortreten ungeahnter pädagogischer Potenzen positive Wirkungen hervorruft, so sind eben auch negative Wirkungen denkbar. Begabungsförderung mit dem Focus auf aktuelle gesellschaftliche Bedürfnisse und Interessen kann nicht nur für das einzelne Individuum fatal sein, welches diesem Interessen- und Bedürfnisbild nicht entspricht und vielleicht eine momentan "nicht so gesuchte" Begabung repräsentiert. (Wo ist heute z.B. der Platz für Philosophen?)
- Für die Gesellschaft wird es fatal, wenn sie von ihrer eigenen Dynamik überholt wird und sich Interessen und Bedürfnisse entwickelt haben an Spezialisten, die man nicht entwickelt, gefördert, begabt hat. (Erinnert sei an die Greencard-Debatte in Bezug auf Computer-Experten.)
- Nicht zuletzt aus unserem Verständnis von Begabung ergibt sich als Konsequenz, dass Begabtenförderung für die Schule bedeutet, durch stärkere Differenzierung den individuellen Entwicklungspotenzen und -bedürfnissen jedes einzelnen Schülers besser zu entsprechen.
- Begabungsförderung ist nicht nur auf Gymnasien zu beschränken. Ein System von Begabtenförderung muss bereits die frühkindliche Bildung und Erziehung einschließen. Hier werden noch zu viele Potenzen verschenkt.

2.3.2 Ratschläge für gestresste Eltern (und Lehrer)

Ard Nieuwenbroek beklagt in seinem Buch „Kinder vor Überforderung schützen“¹⁴ die westliche Mentalität und deren großen Einfluss auf die Erziehung:

„Unsere Aufmerksamkeit richtet sich stärker auf das Negative als auf das Positive. Fehlschläge sind in unseren Augen eine Katastrophe“, Eltern sollten deshalb die positiven Eigenschaften ihres Kindes mehr beachten und ihm gleichzeitig vermitteln, dass auch Misserfolge zum Leben gehören. Wenn ein Kind unter Versagensangst leidet, müssen die Eltern überlegen, inwieweit sie ihm unbewusst eine bestimmte Erwartungshaltung aufgedrückt haben.

„Stärken stärken“ als Grundkonzept für Erziehung stellt eine Abkehr von der Zentriertheit auf das Negative, auf Schwächen und Defizite dar. Nieuwenbroek gibt dazu in seinem Buch folgende Hinweise¹⁵:

Zuwendung geben

Stellen Sie fest, dass Ihr Kind überfordert ist, so sollten Sie ihm zuhören und dann gemeinsam überlegen, was geändert werden kann. Dafür ist viel Zuwendung nötig. „Das bedeutet aber, dass man sich mehr Zeit für die Kinder nehmen sollte, als dies häufig der Fall ist“...

Belastungen reduzieren

Bauen Sie Zeitdruck ab. Es darf nicht sein, dass Ihr Kind von einem Termin zum nächsten hetzen muss. Geben Sie genügend Freiraum, damit es sich spielerisch entwickeln kann.

Geduld haben

Haben Sie Geduld und warten Sie lieber, bis Ihr Kind von selbst auf sie zukommt. „Es nützt nichts, Kinder mit Aktivitäten zu bombardieren“, weiß Andrea Jürgens aus Erfahrung. Erst als ihr Sohn Pascal von sich aus den Wunsch zum Fußballspielen äußerte, war er mit Leib und Seele dabei.

Erfolgslebnisse bieten

Gönnen Sie Ihrem Kind Erfolgslebnisse. Loben Sie es angemessen, das stärkt das Selbstbewusstsein.

Problemlösung lehren

Vermitteln Sie Ihrem Kind, wie es Probleme lösen kann. Denn oft wissen Kinder gar nicht, wie sie mit einem Problem umgehen sollen. Bei den Hausaufgaben hilft es oft schon, zu besprechen, was in welcher Reihenfolge zu erledigen ist.

¹⁴ Nieuwenbroek, Ard: Kinder vor Überforderung schützen, Kreuz-Verlag, 1999

¹⁵ ebenda

Stärken und Schwächen herausfinden

Finden Sie Stärken und Schwächen Ihres Kindes heraus und akzeptieren Sie sie. Dann wird es auch nicht vor- kommen, dass Sie etwas erzwingen wollen. Regelmäßiger Kontakt zu den Lehrern hilft, Schwächen des Kindes frühzeitig zu erkennen.

Professionelle Hilfe nutzen

Haben Sie keine Scheu, die Hilfe eines Profis zu nutzen. Ein beratendes Gespräch mit einem Kinderpsychologen oder - psychiater kann sehr fruchtbar sein – für Eltern und Kind.

2.3.3 Auf dem Weg zum begabungsfördernden Handeln

ERMITTLUNG VON BEGABUNGEN¹⁶

Wie kann man Begabungen (oder in unserem Verständnis Anlagen und Talente) identifizieren? Wie kann man sie herausfordern und fördern? In der Schulpraxis stellen sich diese wesentlichen Fragen immer wieder. Es gibt eine Vielzahl von Techniken zur Ermittlung von Begabungen die unterschiedlich gut geeignet sind, aber keine von ihnen reicht für sich allein aus. Welche Merkmale zeichnen Begabte aus?

Es kann hilfreich sein, solche Indizien zur Diagnostik heran zu ziehen. Es sollte aber zur Vorsicht ge- mahnt sein. Nicht jeder Begabte verfügt über alle folgenden Merkmale in hoher Ausprägung, und bei manchem „normal Begabten“ ist manches Merkmal recht stark ausgeprägt. Es handelt sich also im- mer um relative, statistisch ermittelte Aussagen!¹⁷

Für die Klärung etwaig vorliegender Begabungen werden häufig Intelligenztests heran gezogen. Sie sind seit etwa neunzig Jahren im Gebrauch, nach wie vor aber nicht unumstritten, weil sie nur einen Teil der intellektuellen Fähigkeiten abbilden, die wiederum lediglich einen Ausschnitt aus dem gesam- ten Begabungsspektrum darstellen. Die Kritik an der Aussagefähigkeit von Intelligenztests konzentriert sich vor allem in folgenden Punkten:¹⁸

- Intelligenztests könnten keine Motivation erfassen.
- Ebenso sei es ihnen nicht möglich, eine quantitativ-qualitative Aussage über die Kreativität des Probanden zu treffen.
- Die Ergebnisse von Intelligenztests seien nicht repräsentativ für intelligentes Alltagshandeln. Die Realität besitze meist eine hohe Komplexität und werde eine Person häufig durch mehre- re Probleme gleichzeitig gefordert. In Intelligenztests aber seien die Aufgaben oft wenig kom- plex, mehr noch würden sie eine nach der anderen abgearbeitet. Im Übrigen sei an diesen Aufgaben meist nur zu erkennen, ob die Person sie überhaupt lösen konnte, nicht jedoch, welche Lösungsstrategie sie verfolgte.

Der **Analyse von Tätigkeitsprozessen** (Spielen, Lernen, Arbeiten) und Tätigkeitsprodukten sollte in der Diagnose von Begabungen im Schulalltag die größte Bedeutung zukommen. Spezifische Verfah- ren (Tests, standardisierte Befragungen, ...) sind in der Schulpraxis zumeist wenig praktikabel und bedürfen des weiteren spezifischer Kompetenzen.

Schulnoten sind Hilfsmittel bei der Identifikation. Begabte Schüler haben meist auch gute Noten. Allerdings gibt es auch Untersuchungen, die das Gegenteil beweisen. Deswegen hat dieses Verfahren eine sehr geringe Aussageverlässlichkeit. Außerdem besteht die Gefahr, dass die Ausrichtung auf einen "guten Gesamtdurchschnitt" spezifische Begabungen eher verdeckt.

Lehrermeinung und Beobachtung sind nicht immer objektiv und daher eher unzuverlässig. Liegen standardisierte Beobachtungsmaterialien zu Grunde, können aber wichtige Entwicklungsinformationen ermittelt und daraus Rückschlüsse gezogen werden.

¹⁶ Mögliche Auffälligkeiten im Kindergartenalter; Lernen und Denken bei motivierten hoch begabten Kindern; Arbeitshaltung und Interessen sind zu finden unter „Charakteristische Merkmale von Begabung (3.3)“

¹⁷ Potentiale erkennen – Begabungen fördern – Ein Leitfaden für Lehrer/innen und Eltern. – Herausgeber: Ministerium für Bil- dung, Kultur und Wissenschaft. - Redaktion: Beratungsstelle Hochbegabung. Sandra Behrend, Herbert Jacob, Juli 2003

¹⁸ Zitat aus: Informationen der Bundesanstalt für Arbeit – ibv – G 4429: Wie Begabte gefunden und gefördert werden

Mit Hilfe von **Elterneinschätzungen** kann man zwar die Entwicklungsgeschwindigkeit und Kapazitäten des Kindes beurteilen, aber es besteht eine Tendenz das eigene Kind zu überschätzen (geringe Objektivität).

Fremdeinschätzung: Kinder scheinen ab einem bestimmten Alter durch Umgang miteinander in der Schule, Freizeit, Sport, Klassenfahrten usw. zu recht zutreffenden Urteilen fähig zu sein, wenn Methoden wie Soziogramm, Peer- Rating oder Fragebögen angewendet werden.

Die Gefahr der **Selbsteinschätzung** vor allem bei jüngeren Kindern sind die Antwortverfälschung und das Problem des Bezugssystems. Kinder greifen eher auf reflektierte Erwartungsbilder von Eltern und Lehrern zurück. Solche Verfahren spiegeln eher Rückmeldungen der Erwachsenen.

Praktikabel und vorteilhaft ist es, alle Informationsquellen (Lehrer-, Eltern-, Fremd- und Selbsturteile) zu nutzen und gegeneinander abzuwägen.

Werden **standardisierte Beobachtungsmaterialien** eingesetzt, ist es ratsam, die Untersuchung mehrfach durchzuführen, um Bildverfälschungen durch momentane "Tagesform" zu vermeiden.

2.3.4 Prognose der nächsten Entwicklungsstufe und des Weges

Wir haben bereits unter 2.2.3 als Ausgangsvorstellung für die Konstituenten begabungsfördernden Handelns die Theorie Wygotskis¹⁹ dargestellt, auf der Basis der Ermittlung der „Zone der aktuellen Leistung“ unter Berücksichtigung der inneren und äußeren Entwicklungsbedingungen die „Zone der nächsten Entwicklung“ zu ermitteln und darauf aufbauend den pädagogisch zu beschreitenden Weg festzulegen.

Mit der Diagnose wurde die Antwort auf die Frage nach der „Zone der aktuellen Leistung“ gefunden.

DIE PROGNOSE HAT ZU ANTIZIPIEREN:

- Welche nächste Entwicklungsstufe kann der Schüler erreichen? Durch welche Quantitäten und Qualitäten zeichnet sich diese Stufe aus?
- Welcher Weg führt zu dieser nächsten Entwicklungsstufe? Welche persönlichen, strukturellen und weiteren Voraussetzungen sind gegeben bzw. sind zu schaffen? Welche didaktischen und methodischen Schritte sind zu befolgen?

Des Weiteren stellen sich natürlich Fragen nach dem Zeitraum bis zum Erreichen der nächsten Stufe, der Planung von Zwischenschritten (Etappen), nach gemeinsam für das Begehen des Weges zu findenden und einzuhaltenden Absprachen bzw. Regeln... All das sollte schriftlich festgehalten werden. Selbstverständlich ist der gesamte Personenkreis, der in die Diagnose einbezogen war, auch für die Prognose wichtig. Zur Veranschaulichung und Verbindlichmachung des Prozesses kann die Arbeit mit einem Begabungs-Portfolio nützlich sein.

ZUR REALISIERUNG DES „BEGABENS“

Sicher ist dieser Punkt so anspruchsvoll, dass ihm mit wenigen Sätzen auch nicht annähernd gerecht zu werden ist. Das liegt insbesondere daran, dass Begabungsförderung ein höchst individuell orientierter Prozess ist. Deshalb sollen hier nur einige wenige Sätze als Anregungen zum Weiterdenken und Informieren genügen.

Folgende Auflistung ist weder als vollständig anzusehen, noch ist aus der Reihenfolge der Begriffe irgendeine Wertung abzuleiten.

Überspringen von Klassenstufen

Einem besonders begabten und leistungswilligen Schüler kann das Überspringen einer Klassenstufe gestattet werden, wenn seine Leistungen deutlich über die seiner Mitschüler hinausragen und seine Arbeitsweise erwarten lässt, dass er erfolgreich in der neuen Klassenstufe mitarbeiten kann. Näheres wird durch Rechtsverordnung des für das Schulwesen zuständigen Ministeriums geregelt.²⁰

¹⁹ Wygotski, L. S.: Denken und Sprache. Berlin 1964

²⁰ Thüringer Schulgesetz (ThürSchulG) vom 6. August 1993 (GVBl. S. 445), in der Fassung vom 30. April 2003 (GVBl. S. 238), § 49 Versetzung, Wiederholung und Überspringen, Absatz 3

Olympiaden und Wettbewerbe

Eine ganze Reihe von Olympiaden und Wettbewerben bieten Möglichkeiten, Begabungen zu fördern. Olympiaden gibt es in verschiedenen (insbesondere naturwissenschaftlichen und fremdsprachlichen) Fächern von der Schulebene bis zu internationalen Olympiaden. Weitere vielfältige Wettbewerbe bieten in fast jedem Begabungsfeld Entwicklungs- und Verwirklichungsmöglichkeiten (Bsp.: Vorlesewettbewerbe, „Jugend forscht“, „Jugend trainiert für Olympia“, ...)

Camps

Seit einigen Jahren gibt es Ferien-Camps (Bsp. Camp Christes) für Hochbegabte – insbesondere im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich. Diese werden zumeist von gemeinnützigen Vereinen, Elterninitiativen und anderen Gruppen organisiert und getragen und dienen neben der Entwicklung und Förderung von Begabungen auch der Herstellung sozialer Kontakte.

Wochenpläne

Aus der Jenaplan-Pädagogik Peter Petersen's stammt die pädagogische Idee von den Wochenplänen. Eine Arbeit mit Wochenplänen verlangt einerseits vom Pädagogen einen hohen – weil individuell differenzierenden – Planungsaufwand, stellt andererseits aber eine hohe Motivationsquelle für den Schüler dar und ermöglicht eine stärkere Binnendifferenzierung im Unterricht.

Zusammenarbeit mit Unis und/oder Betrieben

Die Zusammenarbeit zwischen Schulen, Einrichtungen der Wissenschaft und Betrieben ermöglicht begabten Schülern die Annäherung an konkrete Aufgaben von Forschung, Entwicklung und Produktion. Außerdem können Arbeitsgemeinschaften und Interessengruppen an Schulen durch Wissenschaftler und/oder Praktiker aus der Wirtschaft betreut werden.

Schulen für Hochbegabte

Es gibt eine ganze Reihe von Schulen, die auf die Förderung spezifischer Begabungen spezialisiert sind. Solche Schulen sind entsprechend speziell ausgestattet und verfügen auch über das entsprechend qualifizierte pädagogische Personal. Es existieren beispielsweise Sportgymnasien, Musikgymnasien und Sprachgymnasien. Außerdem gibt es eine ganze Reihe von Gymnasien mit Spezialschulteilen – insbesondere auf mathematisch – naturwissenschaftlichem und technischem Gebiet.

Zusammenarbeit mit Vereinen und Organisationen

Begabungsförderung reicht über den Rahmen des Unterrichts hinaus. Es gibt eine Vielzahl von Möglichkeiten, seine Begabungen auch in Arbeitsgemeinschaften, Vereinen und Organisationen weiter zu entwickeln. Ein herausragendes Beispiel dafür ist der Sport. Hier leisten Vereine vieles, was der breit gefächerte Sportunterricht der Schule an Spezialisierung und Begabungsförderung gar nicht leisten kann. Eine an Begabungsförderung orientierte Zusammenarbeit geht über den Rahmen der gelegentlichen Kommunikation hinaus.

EVALUATION

Wie eng sämtliche Teilprozesse des begabungsfördernden Handelns miteinander verbunden sind, wird insbesondere an der ständigen Präsenz der Evaluation deutlich. Evaluation ist prozess- und ergebnisorientiert. Dies bedeutet, dass einerseits ständig die Adäquatheit der Wege, Mittel und Methoden zu überprüfen ist. Gegebenenfalls müssen notwendige Korrekturen vorgenommen werden. Andererseits sind stets kurz-, mittel- und langfristige Zielvorgaben zu erstellen. Die Evaluation kann wesentlich durch die Anschaulichmachung der Begabungsförderungs-Handlungen erleichtert werden und gewinnen. Ein zu empfehlendes Instrument dazu ist das Begabungs-Portfolio.

2.4 Quellenverzeichnis

- Betts, George T.: „Der Weg des lebenslangen Lerner“. – Vortrag zum Kongress „Curriculum und Didaktik der Begabtenförderung – Begabungen fördern, Lernen individualisieren“. – Veranstalter: Internationales Centrum für Begabungsforschung (ICBF) der Universitäten Münster und Nijmegen in Kooperation mit der Bertelsmann-Stiftung und Unterstützung der Kargstiftung. - Prof. Dr. George T. Betts, Universität of Northern Colorado, USA, Münster, 25. – 27.09.2003
- Brosterman, Norman: *Inventing Kindergarten*. – Harry N. Abrams, Inc., Publishers. New York, 1997
- Chistiani, A.; F.M. Scheelen. – *Stärken stärken*. – redline-wirtschaft, München 2002; S. 63-66
- Carle, U.: *Begabung, Entwicklung, Motivation*. - in: <http://www.paedagogik.uni-osnabrueck.de/lehrende/carle/seminare/winter99/begabung.htm> (25.02.2004)
- Hany, Ernst: *Entwicklung und Förderung hochbegabter Schüler aus psychologischer Sicht*. - Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung der Universität Erfurt „Herausforderungen der Bildungsgesellschaft“, 11. 6. 2002. - Prof. Dr. Ernst Hany, Fachgebiet Psychologie, Universität Erfurt
- Informationen der Bundesanstalt für Arbeit – ibv – G 4429: *Wie Begabte gefunden und gefördert werden*
- Muchow, H.-H.: *Flegeljahre - Beiträge zur Psychologie und Pädagogik der Vorpubertät*. - 2. verbesserte und um einen heilpädagogischen Teil erweiterte Auflage. - Ravensburg: Otto - Maier - Verlag, 1953
- Nieuwenbroek, Ard: *Kinder vor Überforderung schützen*, Kreuz-Verlag, 1999
- Overwien, Bernd: *Das lernende Subjekt als Ausgangspunkt - Befreiungspädagogik und informelles Lernen*. - Erscheint demnächst in Wittwer, Kirchhof (Hrsg.): *Das Leben als Lehrmeister. Informelles Lernen und individuelle Kompetenzentwicklung*. - Siehe auch: http://www.unibielefeld.de/paedagogik/agn/ag6/lehre/lehrveranstaltungen/kommentare/ws_02_03/ringvorlesung_ws02.doc
- *Potentiale erkennen – Begabungen fördern – Ein Leitfaden für Lehrer/innen und Eltern*. – Herausgeber: Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft. - Redaktion: Beratungsstelle Hochbegabung. Sandra Behrend, Herbert Jacob, Juli 2003
- ThILLM, *Was ist neu an den Thüringer Lehrplänen*, 1998, S.32
- Wygotski, L. S.: *Denken und Sprache*. Berlin 1964
- Zwitterlood, Penie: *"Hochbegabung und Kreativität"*. - Vortrag "ICBF-Forum 2002". - Prof. Dr. Penie Zwitterlood. - Psychologisches Institut der Universität Münster. – 01.02.2002

3 Modelle

Janine Angelike

Begabungen sind nicht einfach Gegebenheiten. Für ihre Entwicklung braucht es den inneren Antrieb, Anregungen von außen sowie Bestätigungen aus dem sozialen Umfeld. Überdurchschnittliches Können ist nicht allein auf Intelligenz zurückzuführen.

3.1 Das Drei-Ringe-Modell von RENZULLI und das Triadische Interdependenzmodell von MÖNKES

Wie bereits erwähnt, können Begabungen in motorischen, sozialen, mathematischen, künstlerischen oder geistigen Befähigungen zum Ausdruck kommen. Mehrere Begabungsformen treten sehr häufig zusammen auf. Jede Begabung – durchschnittlich oder außergewöhnlich – benötigt Begleitung und Förderung, damit sie sich entwickeln kann. Begabungen können sich nur in einem impulsreichen und sozialen Umfeld entfalten.

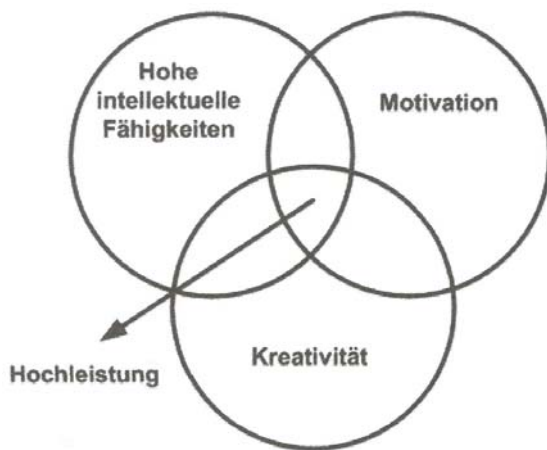


Abbildung 1: Drei-Ringe-Modell von RENZULLI²¹

Besondere Begabung und Hochbegabung implizieren mindestens folgende drei Persönlichkeitsmerkmale: **hohe intellektuelle Fähigkeiten, Kreativität und Motivation**. Hohe intellektuelle Fähigkeiten, die vor allem in Intelligenztests festgestellt werden können, sind Grundbedingungen für eine hohe Begabung. Diese *intellektuellen Fähigkeiten* beinhalten die allgemeine Intelligenz, d.h. Integration von allgemeiner Kapazität, Informationen und Erfahrungen sowie die spezielle Intelligenz, die Leistungen auf einem Spezialgebiet einschließt. Solche Fähigkeiten werden anhand von Intelligenztests gemessen. Die *Motivation* zeigt sich in der Beharrlichkeit, Faszination oder durch das Involviertsein in eine Aufgabe. Flexibilität, Originalität im Denken sowie die Offenheit für Neues oder geistige Verspieltheit charakterisieren die *Kreativität*.

RENZULLI macht deutlich, dass diese intellektuellen Fähigkeiten isoliert betrachtet, noch kein hochbegabtes Verhalten ausmachen. Diese müssen vielmehr mit Kreativität und Motivation gekoppelt sein. Konkret bedeutet das, dass ein Kind, das nachweislich über hohe geistige Fähigkeiten verfügt, nur dann eine außergewöhnliche Leistung erbringen kann, wenn es sich von der Aufgabe im hohen Maße angesprochen und herausgefordert fühlt. Ein Kind mit hohem Potential wird auf Dauer kaum außergewöhnliche Leistungen erbringen, wenn es sich nicht mit Aufgaben auseinandersetzen darf, die seinen eigenen Fähigkeiten entsprechen. Was bedeutet das für die Schule und den Unterricht? Die Motivation zeigt die Bereitschaft, einen Aufwand zu erbringen. Sie weckt das Interesse und die Ausdauer für eine Aufgabe. Das Kind entscheidet darüber, wie viel Kraft und Zeit es in eine Aufgabe steckt. Der innere Antrieb, die Neugier und Entdeckerfreude bringen das Kind dazu, sich nicht mit dem einmal erreichten Leistungsstand zufrieden zu geben, sondern anzustreben höhere Leistungen zu erbringen. Im Laufe der Schulzeit stellt sich das Kind eigene Leistungserwartungen. Die Lernerfahrungen eines Kindes differenzieren sich zunehmend in Richtung Erfolg bzw. Vermeidung von Misserfolg. Ein erfolgsorientiertes Kind strebt den direkten Lernerfolg an. Die Erfolgsorientiertheit führt häufig zu besseren Leistungen. Die Angst vor möglichem Versagen, stellt das Kind enorm unter Druck. Es ist am meisten darauf bedacht, Fehler zu vermeiden. Die Konzentration auf die eigentliche Aufgabe ist bei misserfolgsorientierten Kindern gering. Sie haben mehr Angst vor dem Versagen.²²

Die Verknüpfung von hohen intellektuellen Fähigkeiten, der Motivation und der Kreativität ist für die Förderung von Leistungen eines Schülers im Unterricht besonders wichtig. Erst wenn diese drei Fak-

²¹ o.V. Hochbegabung – was ist das? Begabungs- und Leistungsmodelle, in: http://www.begabungsfoerderung-tg.ch/informationen_zum_thema vom 3.8.2003, S.1-7, hier S.1.

²² Vgl. Holling, Heinz u.a., Begabte Kinder finden und fördern, S.17.

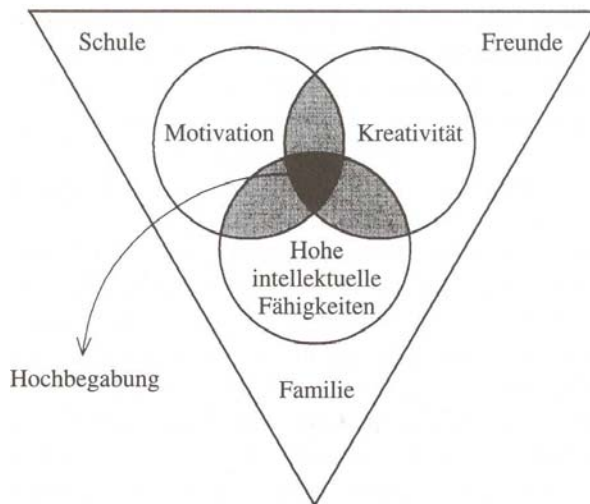


Abbildung 2: Triadisches Interdependenzmodell von MÖNKS²³

toren optimal zusammenspielen, kann sich eine außergewöhnlich hohe Leistung oder ein begabtes Verhalten zeigen.

Eine große Rolle spielt, wie bereits angesprochen, das soziale Umfeld. Franz J. MÖNKS entwickelte das zuvor beschriebene Modell von RENZULLI weiter. Er geht davon aus, dass sich eine hohe Begabung nur dann entfalten kann, wenn drei äußere Einflussfaktoren (Schule, Familie, Freunde/Gleichaltrige oder Peers) und die drei inneren Fähigkeitsbereiche (hohe intellektuelle Fähigkeiten, Motivation und Kreativität) günstig ineinander greifen. Das bedeutet, dass für eine gesunde Entwicklung ein guter sozialer Austausch mit insbesondere der *Familie*, der *Schule* und dem *Freundeskreis* unentbehrlich ist.

Die Eltern eines begabten Kindes sind sehr häufig durch den Wissensdrang, den Lernwillen sowie der Energie überfordert und stehen der Entwicklung oft hilflos gegenüber. Relativ häufig stellen sie auf Grund der Begabung hohe Anforderungen an das Kind und verlieren das psychische Wohlbefinden völlig aus den Augen.

Die Lehrer haben oft Schwierigkeiten mit dem enorm hohen Lerntempo und der Leistungs- und Lernkapazität begabter Kinder und Jugendlicher. Das kann sich einerseits in Unterforderung und andererseits in Überforderung der Schüler äußern. Die Reaktion darauf ist meist mit Ablehnung und Nichtbeachtung verbunden.

Gleichaltrige Gruppen, auch Peers genannt, haben einen großen Einfluss auf ihre Freunde. Auf Grund ihrer Befähigung werden sie häufig mit Worten „Streber“ und „Schlaumeier“ angegriffen. Solche Aussagen machen es schwer, gleichaltrige Freunde zu finden und im Klassenverband akzeptiert zu werden. Meist suchen sie sich ältere Freunde, die eventuell gleiche Interessen und Neigungen haben.²⁴

Die Sozialumgebung ist die zweite Triade, die zur Verwirklichung von Anlagen wesentlich beiträgt. Eine gut verlaufende Interaktion zwischen Person und Umgebung kann erst dann zustande kommen, wenn sich die betreffende Person auch genügend soziale Kompetenz zu eigen gemacht hat, d.h. fähig ist, mit anderen einen befriedigenden Umgang zu haben.²⁵

Intelligenz, die mit einem Intelligenz- oder Fähigkeitstest gemessen wird, liegt über dem Durchschnitt, der häufig anhand eines Intelligenzquotienten definiert wird. „Die meisten Menschen, ca. Zweidrittel der Bevölkerung (68 Prozent), erreichen einen IQ zwischen 85 und 115. Dies wird als Normalbereich der Intelligenz bezeichnet.“²⁶ Der größte Teil der Bevölkerung, etwa 95 Prozent, weist einen Intelligenzquotienten zwischen 70 und 130 auf. Rund zwei Prozent der Bevölkerung lassen sich durch extrem niedrige Leistungen nachweisen. Sie haben einen sehr geringen Intelligenzquotienten, unter 70. Das Gegenstück dazu sind Menschen, die einen sehr hohen IQ, über 130, besitzen. Man spricht von *hoher intellektueller Fähigkeit*, „wenn eine Person, eine extrem hohe Intelligenz besitzt, die sich in einem IQ von 130 oder höher ausdrückt.“²⁷

Hochbegabtes Verhalten wird nicht als statisches Gebilde, sondern als das Ergebnis einer dynamischen Wechselwirkung zwischen individuellen Begabungsanlagen und dem fördernden oder hemmenden Einfluss der sozialen Umwelt verstanden. Erst bei günstigem Ineinandergreifen der sechs gleichberechtigten Bedingungskomponenten kann sich die Hochbegabung als hervorragende Leistung entwickeln. Je mehr dieses Zusammenspiel der einzelnen Faktoren funktioniert, umso besser kann ein Kind seine hohen intellektuellen Fähigkeiten in eine hohe Leistung umsetzen.

²³ Mönks, Franz J., *Unser Kind ist hochbegabt*, S. 23.

²⁴ Vgl. Stamm, Margrit, *Hochbegabungsförderung in den Deutschschweizer Volksschulen. Historische Entwicklung, Zustandsanalyse, Entwicklungsplan*, Zürich: Hostettler 1992, S. 57ff.

²⁵ Mönks, Franz J., *Unser Kind ist hochbegabt. Ein Leitfaden für Eltern und Lehrer*, 2., akt. Aufl. München u.a.: E.Reinhardt 1998, S. 21f.

²⁶ Holling, Heinz u.a., *Begabte Kinder finden und fördern*, S. 15.

²⁷ Ebd., S. 15.

3.2 Das Münchner Hochbegabungsmodell

Das Münchner Begabungsmodell wurde von Kurt A. HELLER und Ernst A. HANY entwickelt. Im Vergleich zum RENZULLI und MÖNKES Modell ist es in seiner Struktur komplexer. In diesem Modell werden die einzelnen Komponenten aufgeschlüsselt. Dieses Begabungskonzept postuliert unterschiedliche Formen möglicher individueller Begabungsschwerpunkte. „Im Münchner Hochbegabungsmodell werden nicht nur inhaltlich relativ unabhängige Begabungsformen unterschieden, sondern auch vermittelnde Prozessmerkmale (Moderatorvariablen) zwischen den Begabungspotentialen und der resultierenden Leistungsexzellenz angenommen. Zusammenfassend kann man somit Hochbegabung als mehrdimensionales Fähigkeitskonstrukt in einem Netz von individuellen Begabungsfaktoren, nicht-kognitiven und sozialen Moderatorvariablen sowie einzelnen Leistungsbezugvariablen definieren.“²⁸ In diesem Modell werden die fließenden Übergänge zwischen Hoch- und Höchstbegabten unterstellt sowie die einzelnen Kategorien in Abhängigkeit vom Verwendungszweck variabel definiert. Anhand des Begabungsmodells wird versucht, individuelle Begabungsschwerpunkte oder einzelne Begabungsformen festzustellen. Nach HELLER konnte die Gültigkeit bzw. Validität des Münchner Begabungsmodells in nationalen und internationalen Studien belegt werden.

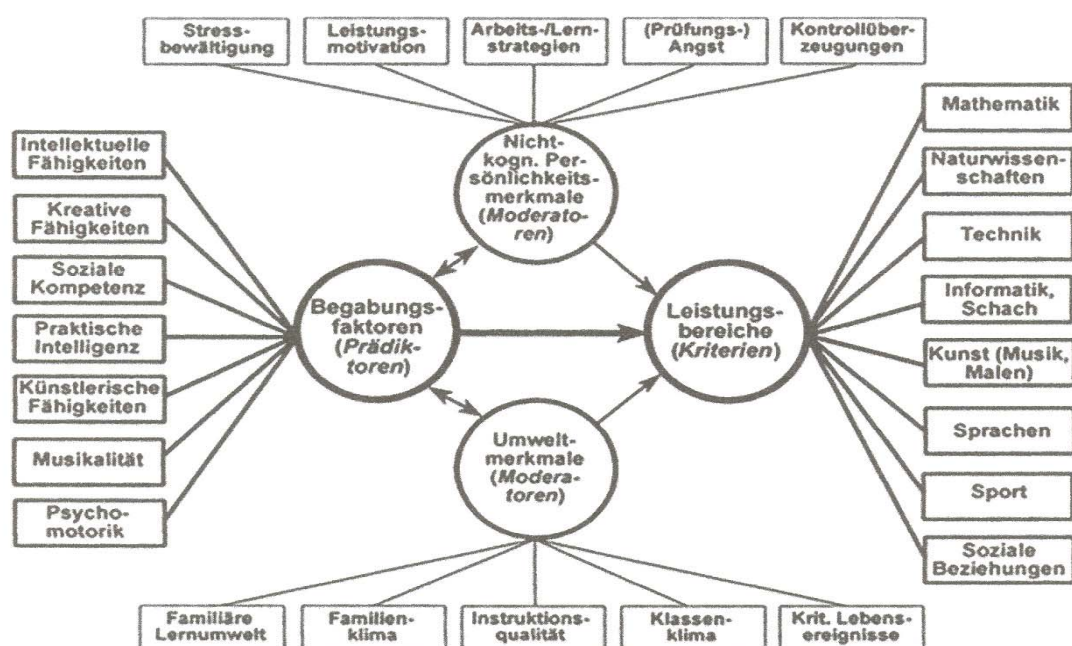


Abbildung 3: Münchner Hochbegabungsmodell von HELLER und HANY als Bsp. für mehrdimensionale Begabungskonzepte²⁹

Legende:

(Nichtkognitive) Persönlichkeitsmerkmale (Moderatoren):

- Leistungsmotivation, Lern- und Aufgabenmotivation
- Hoffnung auf Erfolg versus Misserfolgsängstlichkeit
- Anstrengungsbereitschaft
- Kontrollüberzeugung, Kausalattribution
- Erkenntnisstreben, Interessen
- Stressbewältigungskompetenz
- Selbstkonzept (allgemeines, schulisches, Begabungs-Selbstkonzept)

Begabungsfaktoren (Prädiktoren):

- Intelligenz (sprachlich, mathematisch, technisch-konstruktive Fähigkeiten)
- Kreativität (Originalität, Flexibilität, Elaboration)
- Soziale Kompetenz
- Musikalität
- Musisch-künstlerische Fähigkeiten
- Psychomotorik
- Praktische Intelligenz

²⁸ Heller, Kurt A., Begabtenförderung im Gymnasium. Ergebnisse einer zehnjährigen Längsschnittstudie, Opladen: Leske und Budrich 2002, S. 53.

²⁹ Ebd., S. 54.

Umweltmerkmale (Moderatoren):

- Anregungsgehalt der familiären und schulischen Lernumwelt
- Bildungsniveau der Eltern
- Erziehungsstil
- Geschwisterzahl und –position
- Stadt-Land-Herkunft
- Kritische Lebensereignisse
- Rollenerwartung hinsichtlich „Hochbegabung“
- Häusliche Leistungsforderungen
- Soziale Reaktion auf Erfolgs- und Misserfolgserlebnisse
- Familienklima
- Unterrichtsklima und –qualität
- Lerndifferenzierung

Leistungsbereiche:

- Mathematik
- Informationswissenschaften
- Naturwissenschaften
- Technik, Handwerk usw.
- Sprachen
- Musik
- Kunst (musisch-künstlerischer Bereich)
- Soziale Führungsfunktionen
- Sportliche Tätigkeiten

3.3 Anzeichen von besonderer Begabung bzw. Hochbegabung

Besonders begabte Kinder und Jugendliche machen nicht zwingend durch gute Leistungen auf sich aufmerksam. Ihre Fähigkeiten können sich oft kaum entfalten, weil ihnen meist das Umfeld dazu fehlt. Um nicht aufzufallen oder um schlechte Erfahrungen als Außenseiter zu vermeiden, verstecken sie ihre Begabungen. Wenn sie ihre Talente verstecken, reagieren Jungen häufig offensiv und mit aggressiven Verhalten. Mädchen dagegen ziehen sich zurück oder passen sich an. Es kann passieren, dass ihre Begabungen dann leicht übersehen werden. Im Übrigen gibt es Begabte mit Teilleistungsschwächen oder talentierte Leistungsversager. Es ist wichtig, dass Lehrpersonen und Eltern ihre Beobachtungen austauschen. Bei Auffälligkeiten – begabt oder nicht begabt – kann zudem eine frühzeitige Abklärung beim schulpyschologischen Dienst hilfreich sein.

Die vorliegende Auflistung kann nur einige Hinweise auf begabte Schüler geben. Im Einzelfall können auch andere Anzeichen auf besondere Begabungen oder Hochbegabung hindeuten. Treffen nur einige dieser Punkte zu, kann eine besondere Begabung vorliegen.

Ich habe die Begabungsmerkmale von Margrit Stamm gewählt, weil es die einzige Wissenschaftlerin ist, die Merkmale bereits im Baby- und Kleinkindalter untersuchte. Die anderen Forscher setzen ihre Untersuchungen meist erst im Schulalter an. Das kann natürlich dazu führen, dass begabte Kinder und Jugendliche erst zu spät erkannt werden. Es ist die Aufgabe für die Zukunft, begabte Kinder im Kindergarten bzw. in der Vorschule zu erkennen und zu fördern. Somit wird die Basis für die Leistungsentwicklung bereits im Kleinalter gelegt.

3.3.1 Charakteristische Merkmale von Begabung³⁰**FRÜHSTE KINDHEIT**

- Gespannte Aufmerksamkeit auf Umweltreize beim Neugeborenen
- Wiedererkennen von Objekten in unterschiedlichen Positionen; Gewöhnung an neue, leicht veränderte Objekte, Erkennen von Unterschieden in der Umgebung
- Geringes Schlafbedürfnis, lange Wachperioden
- Beharrungsvermögen, Neugier
- Drang nach Unabhängigkeit, Ablehnung des Zwangs

VORSCHULALTER

- Eindrucksvolle Entwicklung der Sprache und frühes Sprechen: nicht der Zeitpunkt des Sprechbeginns, sondern die Geschwindigkeit der Fortschritte sind maßgebend
- Selbstständiges (d.h. durch Eigenmotivation) Lesen- und Rechnenlernen zwischen dem 2. und 5. Lebensjahr
- Übertreffende Gedächtnisleistungen, logisches Denken
- Hohe Konzentration, Beobachtungsgabe; Kind fragt viel
- Intensiver Umgang mit Symbolen und Begriffen
- Kind will früh, viele Dinge ohne fremde Hilfe tun

³⁰ Stamm, Margrit, Hochbegabungsförderung in den Deutschschweizer Volksschulen, S. 320f.

SCHULALTER

- Großer Wissensdurst
- Kind erfragt Kausalzusammenhänge und ursächlichen Zusammenhänge
- Starkes Neugierdeverhalten
- Selbstdarstellung
- Forschungsdrang, Entdeckerfreude, denkerische Risikobereitschaft
- Ablehnung von Routine und Drill, Langeweile bei Routineaufgaben
- Abstraktes und logisches Denken: fasziniert von Zahlen und ihren Beziehungen
- Verschiedene Lösungsstrategien
- Ungewöhnlicher Wortschatz
- Arbeitsverhalten (eifrig, pflichtbewusst, versessen,...)
- Schreiben kann Mühe bereiten: das Kind denkt viel und schneller, als es schreiben kann
- Individualistische Haltung und Weltanschauung (Einzelgänger, Außenseiter)
- Sensibilität für die Probleme anderer
- Einzelgänger, hat oft ältere Freunde

3.3.2 Eigenschaften für begabte und hochbegabte Kinder und Jugendliche³¹**MERKMALE DES LERNENS UND DES DENKENS**

- Hochbegabte haben in einzelnen Bereichen ein sehr hohes Detailwissen.
- Ihr Wortschatz ist für ihr Alter ungewöhnlich ausgeprägt.
- Ihre Sprache ist ausdrucksvoll, ausgearbeitet und flüssig.
- Sie können sich Fakten schnell merken.
- Sie durchschauen sehr genau Ursache-Wirkung-Beziehungen.
- Sie suchen nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden.
- Sie erkennen bei schwierigen Aufgaben zugrunde liegende Prinzipien.
- Sie können leicht gültige Verallgemeinerungen herstellen.
- Sie können außergewöhnlich gut beobachten.
- Sie lesen von sich aus sehr viel.
- Sie geben in ihren Ausführungen zu erkennen, dass sie kritisch, unabhängig und wertend denken.

ARBEITSHALTUNG UND INTERESSEN

- Motivierte Hochbegabte gehen in bestimmten Problemen völlig auf.
- Sie sind bemüht, Aufgaben stets vollständig zu lösen.
- Sie sind bei Routineaufgaben leicht gelangweilt.
- Sie streben nach Perfektion.
- Sie sind selbstkritisch.
- Sie geben sich mit ihrem Arbeitstempo oder –ergebnis nicht schnell zufrieden.
- Sie arbeiten gern unabhängig, um hinreichend Zeit für das Durchdenken eines Problems zu haben.
- Sie setzen sich hohe Leistungsziele und lösen (selbst-) gestellte Aufgaben mit einem Minimum an Anleitung und Hilfe durch Erwachsene.
- Sie interessieren sich für viele „Erwachsenenthemen“ wie Religion, Philosophie, Politik, Umweltfragen, Sexualität, Gerechtigkeit in der Welt usw.

³¹ Vgl. Holling, Heinz u.a., Begabte Kinder finden und fördern, S. 21f.

4 Begabtenförderung – als Aufgabe von Schule und außerunterrichtlichen Aktivitäten

Begabtenförderung ist der organisatorische bzw. materielle Teilaspekt der Bestrebungen, aus Gründen der sozialen Gerechtigkeit jedem Heranwachsenden einer seiner Fähigkeiten entsprechende Ausbildung zu sichern. „Maßnahmen der Begabtenförderung sind Stipendien, Darlehen und Ausbildungsbeihilfen; Schulgeld und Lehrmittelfreiheit bzw. ganzer oder gestaffelter Erlass des Schulgeldes; Erziehungsbeihilfen für Minderbemittelte. Im weiten Sinne dienen der Begabtenförderung auch alle beruflichen und schulischen Auslesemaßnahmen (einschließlich Berufsberatung und Eignungsprüfungen) und die Förderung des Übergangs von Schulart zu Schulart. Die Begabungsforschung wurde seit 1957 (Studienförderung nach dem Honnefer Modell) bzw. 1971 (Bundesausbildungsförderungsgesetz, BAföG) und Graduiertenförderungsgesetz (GraFöG) entscheidend vorangetrieben. Neben der Studienstiftung des deutschen Volkes (gegr. 1925) unterhalten u.a. Bundesländer, politische Parteien, Kirchen, Gewerkschaften, Interessenverbände Einrichtungen der Begabtenförderung.“³²

4.1 Rahmenbedingungen für die Begabtenförderung

Der Artikel 20 der Verfassung des Freistaats Thüringen legt den Grundstein für die Förderung von Begabten. „Jeder Mensch hat das Recht auf Bildung. Der freie und gleiche Zugang zu den öffentlichen Bildungseinrichtungen wird nach Maßgabe der Gesetze gewährleistet. Begabte, Behinderte und sozial Benachteiligte sind besonders zu fördern.“³³

Im § 25 des Thüringer Schulgesetzes heißt es: „Jeder Schüler hat das Recht, eine seiner Befähigung und Leistung entsprechende schulische Bildung und Förderung zu erhalten; außergewöhnliche Begabungen werden in besonderer Weise gefördert. Der Schüler hat das Recht auf Auskunft über seinen Leistungsstand und die Möglichkeiten seiner Förderung.“³⁴

4.2 Begabtenförderung – eine Aufgabe der Schule

Die Begabtenförderung impliziert zwei Zugänge: das Gesetz und die Individualität. Die Gesetze geben den Rahmen, der Individualität gerecht zu werden und das auch für alle Schüler. Es muss daher die Gerechtigkeit und die Chancengleichheit beim Zugang zur Bildung und Förderung gewährleistet sein.

Die Begabtenförderung ist ein allgemeiner Auftrag der Schule. Diese hat die Aufgabe und das Ziel, die individuellen Begabungen aller Kinder und Jugendlichen zu wecken und zu fördern. Der Sinn der Schule besteht nicht nur in der Vermittlung von Wissen, sondern auch in der Förderung von Interessen und Fähigkeiten, der Förderung von Kreativität und der Fantasie, der Hilfe bei der Ausbildung von Verhaltensweisen im sozialen Umfeld sowie der Leistungsfähigkeit und -bereitschaft der Schüler und Schülerinnen. Dies impliziert zugleich die angemessene Unterstützung besonders begabter und hochbegabter Kinder und Jugendlicher.

Die fließenden Übergänge zwischen Begabung und Hochbegabung machen es empfehlenswert, die Förderung nicht ausschließlich auf die Gruppe der besonders begabten und hochbegabten Kinder und Jugendlichen zu beschränken, sondern einer größeren Anzahl durchschnittlich Begabter zugute kommen zu lassen. Damit meine ich die Kinder und Jugendlichen, die laut der Übersicht auf Seite 6 einen IQ zwischen 85 und 115 haben, gemeint. Eine „pädagogische Herausforderung stellt die Förderung von Kindern mit herausragender Intelligenz oder außergewöhnlicher Begabung dar. [...] Stellt sich die Schule dieser Aufgabe, dann erfüllt sie nicht nur den grundgesetzlichen Anspruch dieser Kinder auf Entfaltung ihrer individuellen Persönlichkeit, sondern sorgt gleichzeitig für die Chancengleichheit von besonders begabten Kindern aus Familien, die ihre Söhne und Töchter nicht selbst fördern können. Sie kann darüber hinaus den benachteiligten Mädchen eine zusätzliche Chance bieten. Nicht zuletzt fördert die Schule besondere Begabungen auch im Interesse der Zukunft der gesamten Gesellschaft.“³⁵

³² Vgl. Böhm, Winfried, Wörterbuch der Pädagogik, S. 56.

³³ Artikel 20 Thüringer Verfassung, in: <http://www.landtag.thueringen.de/verfass/verfass.htm> vom 13.10.2003.

³⁴ Artikel 25 Thüringer Schulgesetz, in: http://www.thueringen.de/tkm/hauptseiten/grup_schulwesen/gesetze/schulg/schulg.htm vom 4.09.2003.

³⁵ Holling, Heinz u.a., Begabte Kinder finden und fördern, S. 45.

4.3 Schulentwicklung

Die Realisierung einer systematischen und umfassenden Begabtenförderung muss als ein Prozess der Schulentwicklung verstanden werden, der die Ebenen Klasse, Lehrer, Eltern und Schulleitung einschließt. Eine begabungsfreundliche Schule sollte ihre Angebote zur Begabtenförderung so aufbauen, dass ein Gleichgewicht zwischen individueller Entfaltung und Integration in einer Gruppe hergestellt wird. Somit können die Interessen und Fähigkeiten individuell und/oder in Gruppen gefördert werden. Die Schule und die Umwelt sollten eine individuelle Entwicklung und Förderung von Begabungen durch das Schaffen von bestmöglichen Lernumwelten ermöglichen. Für alle Schüler sollte die Schule ein differenziertes Lernangebot bereithalten, um ihre Interessen zu nutzen, Profile der Begabung zu entwickeln und die individuelle Lernmotivation zu fördern.

Das Prinzip der Chancengleichheit beinhaltet den Aspekt, „dass jeder Mensch die seinen Begabungen, Neigungen und Möglichkeiten optimal förderlichen Bildungschancen erhalten soll.“³⁶

Für den schulischen Bereich bedeutet das, dass die Schüler gemäß ihrer individuellen Begabungen die Möglichkeiten erhalten sollten, sich mit Aufgaben zu beschäftigen, die ein Anforderungsniveau entsprechend der eigenen geistigen Fähigkeit besitzen.

Demzufolge benötigt die Begabtenförderung eine erziehungswissenschaftliche Komponente und eine schulpädagogische Ausrichtung. Die Förderung von Talenten sollte in Thüringen ganzheitlich in einen umfassenden Bildungsauftrag eingebaut werden. Denn durch die Sensibilisierung der Begabtenförderung in der Praxisarbeit, in der Öffentlichkeit und durch Offenheit und Toleranz gegenüber der Gesellschaft kann sie als Pflicht akzeptiert und ernst genommen werden.

4.4 Möglichkeiten der Förderung im Unterricht

Auf Grund der besonderen Rolle der Schule als Lern- und Aktivitätsbereich für die Förderung von Begabung und des politischen und gesellschaftlich-öffentlichen Interesses wurden zunehmend Fragen nach Möglichkeiten der Begabtenförderung von Wissenschaftlern und anderen Fachleuten diskutiert. Bisher wurden diverse Entwürfe entwickelt und umgesetzt.

Die Begabtenförderung enthält Modelle der Akzeleration, des Enrichments und eine Kombination dieser beiden Fördermöglichkeiten. Über diese Wege hinausgehend werden meist „extracurriculare Maßnahmen bzw. Formen der inneren und äußeren Differenzierung“³⁷ angeboten.

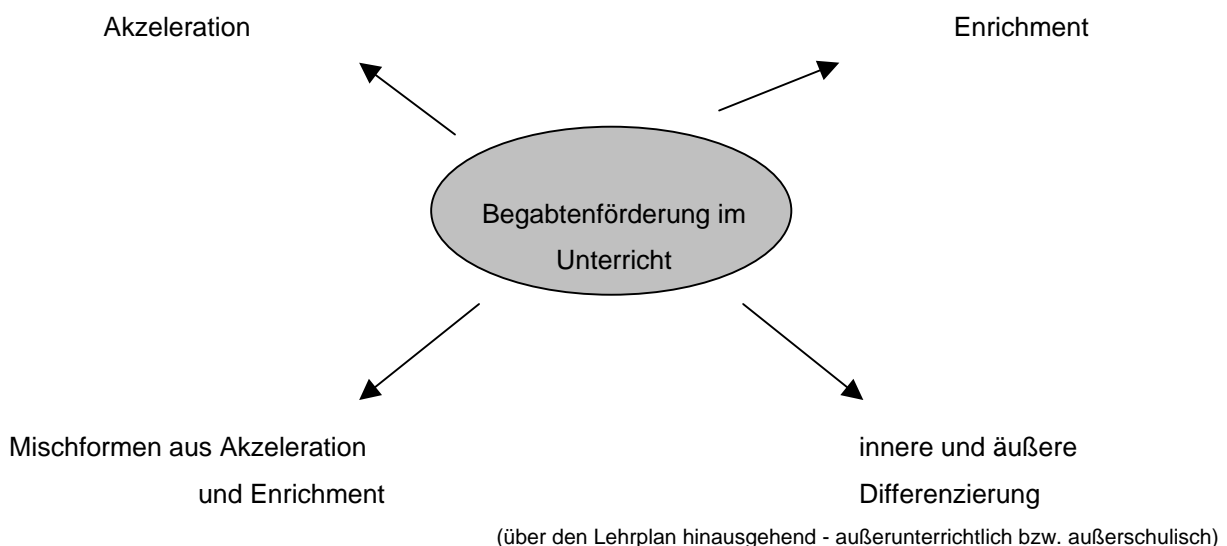


Abbildung 4: Begabtenförderung im Unterricht

³⁶ Stamm, Margrit, HochBegabtenförderung in den Deutschschweizer Volksschulen, S. 50.

³⁷ Joswig, Helga, Wie können begabte Schülerinnen und Schüler gefördert werden?, in: Heckt, Dietlinde H. (Hrsg.), Besonders begabt? Unterrichtsvorbereitungen (=Grundschule. Zeitschrift für die Grundstufe des Schulwesens mit „Mitteilungen des Grundschulverbandes e.V.“; Heft 11), Braunschweig: Westermann 2002, S.8-10, hier S. 8.

4.4.1 Akzeleration

Hierbei handelt es sich um beschleunigtes Lernen. Darunter fallen alle Fördermaßnahmen, die zu einem schnellen erfolgreichen Beenden der Schullaufbahn führen. Dazu gehören die vorzeitige Einschulung, das Überspringen von Klassenstufen und Teil-Unterricht in höheren Klassen.

VORZEITIGES EINSCHULEN

Im Schulgesetz des Freistaat Thüringens ist im Artikel 18 Absatz 2 das Vorzeitige Einschulen geregelt. „Ein Kind, das am 30. Juni mindestens fünf Jahre alt ist, kann auf Antrag der Eltern am 1. August desselben Jahres vorzeitig in die Schule aufgenommen werden. Die Entscheidung trifft der Schulleiter im Einvernehmen mit dem Schularzt. Die Schulpflicht beginnt mit der Aufnahme.“³⁸

Kinder, die früher eingeschult werden, unterscheiden sich nicht im Alter, sondern eher von ihrem Entwicklungsstand. Viele begabte Kinder sind durch das intensiv ausgeprägte intellektuelle, körperliche, emotionale und soziale Verhalten im Vergleich zu Gleichaltrigen früher schulfähig. Oft charakterisieren sie sich dadurch, dass sie sich bereits im Alter von drei bzw. vier Jahren das Lesen und Schreiben selbst beigebracht haben. Die Frage ist, ob das darauf hindeutet, dass sie nicht mehr länger warten können, zur Schule zu gehen? Die Entscheidung für eine frühzeitige Einschulung muss von allen betroffenen Personen gut durchdacht werden. Natürlich haben sie Wissensdurst und möchten noch mehr lernen, aber ich denke, dass die frühzeitige Einschulung gut durchdacht sein muss und nicht aufgrund der Euphorie des Kindes beantragt werden sollte.

Viele Lehrer und Eltern stehen der früheren Einschulung kritisch gegenüber. Sie befürchten, dass die fehlende Reife, den schulischen Alltag zu bewältigen, dem Kind Schäden – vor allem in der Persönlichkeitsentwicklung – zufügen könnte. „Die Erfahrung lehrt jedoch, dass eine wohlüberlegte vorzeitige Einschulung, die von dem Kind selbst und seinen Eltern und Lehrern einvernehmlich befürwortet wurde, sich sowohl kurzfristig als auch auf längere Sicht als richtige Maßnahme erweist.“³⁹ Was ist, wenn sich herausstellen sollte, dass die vorzeitige Einschulung ein Fehler war? Oder dass das Kind mit dem geregelten Schulablauf Probleme hat, vielleicht mit dem Lernstoff überfordert ist? Kann man die Kinder wieder aus der Schule herausnehmen? Ist das nicht ein gravierender Einschnitt in die Persönlichkeit des Kindes? Meiner Ansicht nach, kann man das bei den Überlegungen zur Einschulung nicht ausschließen. Das Wohl des Kindes steht im Mittelgrund. Fühlt es sich den Aufgaben in der Schule noch nicht gewachsen, sollte man das Kind in die gewohnte Umgebung, d.h. in den Kindergarten zurück bringen.

ÜBERSPRINGEN VON KLASSEN

„Einem besonders begabten und leistungswilligen Schüler kann das Überspringen einer Klassenstufe gestattet werden, wenn seine Leistungen deutlich über die seiner Mitschüler hinausragen und sein Arbeitsweise erwarten lässt, dass er erfolgreich in der neuen Klassenstufe mitarbeiten kann. [...]“⁴⁰

Das Überspringen einer Klasse kann einem Kind zweimal in seiner Schullaufbahn ermöglicht werden – einmal in der Grundschule und ein zweites Mal im Gymnasium. Auch hier spielt bei der Entscheidung die psychische und physische Reife des Schülers eine wichtige Rolle. Die Voraussetzung, dass „überspringende“ Schüler nicht nur auf einem speziellen Gebiet hoch-(begabt) sind, muss erfüllt sein. Dieser Entschluss sollte von den Eltern, den Lehrern und dem Kind gemeinsam getroffen werden.

Schüler, die eine Klasse überspringen, sind häufig unterfordert. Durch die Versetzung in eine nächst höhere Klassenstufe ist das Kind motiviert und erhält, die seinem Wissensdrang entsprechende schulische Bildung. Das beinhaltet u.a. die Erarbeitung des neuen Unterrichtsstoffes und das Testen der eigenen Stärken. Außerdem knüpfen sie Kontakte zu älteren Schülern. Das Ausbilden eines sozialen Umfeldes kann das Erwerben sozialer Kompetenzen durchaus fördern. Bei manchen Kindern und Jugendlichen reicht das Lernen in einer höheren Klasse nicht aus, sie verlangen mehr und beteiligen sich an Enrichment-Maßnahmen, d.h. sie nehmen, oft erfolgreich, an Arbeitsgemeinschaften, Wettbewerben und Olympiaden teil.

³⁸ Artikel 18 Thüringer Schulgesetz, in: <http://www.ibhth.de/leistung/download/docs/gesetze/schulg.pdf> vom 16.11.2003, S. 13f.

³⁹ Holling, Heinz u.a., Begabte Kinder finden und fördern, S. 46f.

⁴⁰ Artikel 49, Absatz 3 Thüringer Schulgesetz, in: http://www.thueringen.de/tkm/hauptseiten/grup_schulwesen/gesetze/schulg/schulg.htm vom 16.11.2003.

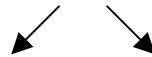
4.4.2 Enrichment

Enrichment ergänzt das Unterrichtsangebot. Diese Maßnahmen vertiefen die Unterrichtsinhalte im Unterricht und über den Unterricht hinaus. Sie werden meist als außerunterrichtliche bzw. außerschulische Fördermaßnahmen angeboten.

INNERE DIFFERENZIERUNG – INDIVIDUALISIERUNG

Wie der Name schon sagt, bezieht sich diese Förderung auf den inneren Kreis des Klassenverbandes. Ziel der Individualisierung ist dabei, das Arbeits- und Lernniveau jedem Schüler anzupassen.

Individualisierung⁴¹



- Die Form der Individualisierung bestimmt der Lehrer.
 - Im Idealfall werden die Vorgaben, Lerninhalte, Materialien fortlaufend an das Ergebnis der aktuellen Lernstandsanalyse angepasst.
 - Berücksichtigt werden dabei:
 - die gesamte Persönlichkeit
 - Fähig- und Fertigkeiten
 - allgemeine Kenntnisse
 - Lerntempo
 - Geschicklichkeit und
 - soziale Bedürfnisse.
- Ihren Lernprozess planen und gestalten die Begabten weitgehend selbstständig.
 - Lern- und Arbeitsformen im Unterricht sind z.B.:
 - Wochenplan,
 - Freie Arbeit,
 - Projektarbeit,
 - Offener Unterricht und
 - aktiv entdeckendes Lernen.

Im offenen Unterricht können Kinder der Grundschule eigenständig lernen. Sie können in unterschiedlichsten Formen den Lernprozess unterstützen. Die Kinder können komplexe Aufgaben lösen und so ihrem Leistungsniveau entsprechende Aufgaben lösen. Diese Art des Unterrichts kommt gegenwärtig schon häufig zum Einsatz. Die Jenaplan-Schule hat gute Erfahrungen mit der Form des offenen Unterrichts gemacht. Hierbei steht das selbstständige Lernen im Vordergrund.

ÄUßERE DIFFERENZIERUNG

Mit der außerunterrichtlichen Förderung zählen Maßnahmen, die zusätzlich nach der Schule angeboten wird, sollen die begabten Schüler speziell angeleitet und durch gezieltes Training weiter entwickelt werden.

Außerunterrichtliche Fördermöglichkeiten

Arbeitsgemeinschaften:

- Erweiterung und Intensivierung des Unterrichtsstoffes

Zusätzliche Leistungskurse:

- Zwei Leistungskurse sind für Hochbegabte oft nicht ausreichend.
- Sie haben die Möglichkeit, einen dritten Kurs zu belegen.

Schülerwettbewerbe⁴²:

- Mathematikolympiade
- „Jugend forscht“
- Bundeswettbewerb Fremdsprachen
- Thüringenolympiade Technik
- Thüringer Chemie-Olympiade
- Thüringer Physik-Olympiade
- „Schule und Wirtschaft gemeinsam erfolgreicher“

⁴¹ Vgl. Holling, Heinz u.a., Begabte Kinder finden und fördern, S. 49f.

⁴² Vgl. Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK), Begabtenförderung- ein Beitrag zur Förderung von Chancengleichheit in Schulen. Orientierungsrahmen (=Materialien zur Bildungsplanung und zur Forschungsförderung; Heft 91), Bonn 2001, S. 172ff.

- Thüringer Russischolympiade
- Certamen Thuringiae – Thüringer Schülerwettbewerb Alte Sprachen
- Hörspielpreis des Thüringer Kultusministers
- Landeschorwettbewerb (Teilnahme von Laienchören)
- Schultheatertage

Weitere Angebote:

- Korrespondenzzirkel
- Camps (z.B. Begabtcamp „Christes“)
- Schüleraustauschprogramme
- Schulen mit bilingualen Zügen (Das heißt, Fächer wie Geographie und/oder Sozialkunde werden in englischer Sprache unterrichtet, das hat den Vorteil, dass nicht nur die Sprachen allein, sondern auch das Sprechen in einer anderen Sprache gefördert werden kann.)

4.4.3 Kombinationen aus Akzeleration und Enrichments

SPEZIALSCHULEN

- Förderung mathematisch-naturwissenschaftlicher Begabung
 - Spezialklassen des Carl-Zeiss-Gymnasiums Jena
 - Spezialklassen des Albert-Schweitzer Gymnasiums in Erfurt
- Förderung sprachlicher Begabung
 - Spezialgymnasium für Sprachen – Salzmannschule Schnepfenthal
- Förderung musikalischer Begabung
 - Musikgymnasium Schloss Belvedere Weimar
 - Spezialklassen für Musik am Goethe-Gymnasium Gera
- Förderung sportlicher Begabung
 - Sportgymnasien in Erfurt, Jena und Oberhof

D-ZUG-KLASSEN⁴³

- Müssen von der Schulbehörde genehmigt werden.
- Das Pensum von vier Schuljahren wird in drei Jahren absolviert.
- Der Unterricht kann nach Bedarf auf schwierigere Themenbereiche ausgedehnt werden.
- Vorteile:
 - Die Allgemeinbildung und die Intelligenz werden verstärkt.
 - Auf individuelle Interessen und Probleme kann gründlich eingegangen werden.
 - Es findet keine zeitliche Mehrbelastung statt.
 - Die Arbeitshaltung, die Arbeitstechnik und das soziale Lernen wird verbessert.

ALTERSGEMISCHTE KLASSE (MONTESSORI SCHULEN)⁴⁴

- Das Lernziel wird in drei statt vier Jahren erreicht.
- Montessori:
 - Jedes Individuum soll die Möglichkeit erhalten, sein eigenes Lerntempo zu finden.
- In der Grundschule:
 - Zusammenfassung von 1.-3. sowie 4.-6. Schuljahr
- Montessori-Schulen richten sich an die Förderung aller Schüler, egal ob der Schüler minderbegabt oder hochbegabt ist. Das Konzept richtet sich an alle Schüler. „Schwächen stärken und Stärken stärken“

INTENSIVKURSE

- z.B. Verbesserung und Vertiefung von Sprachkenntnissen
- Der Stoff wird schneller vermittelt.

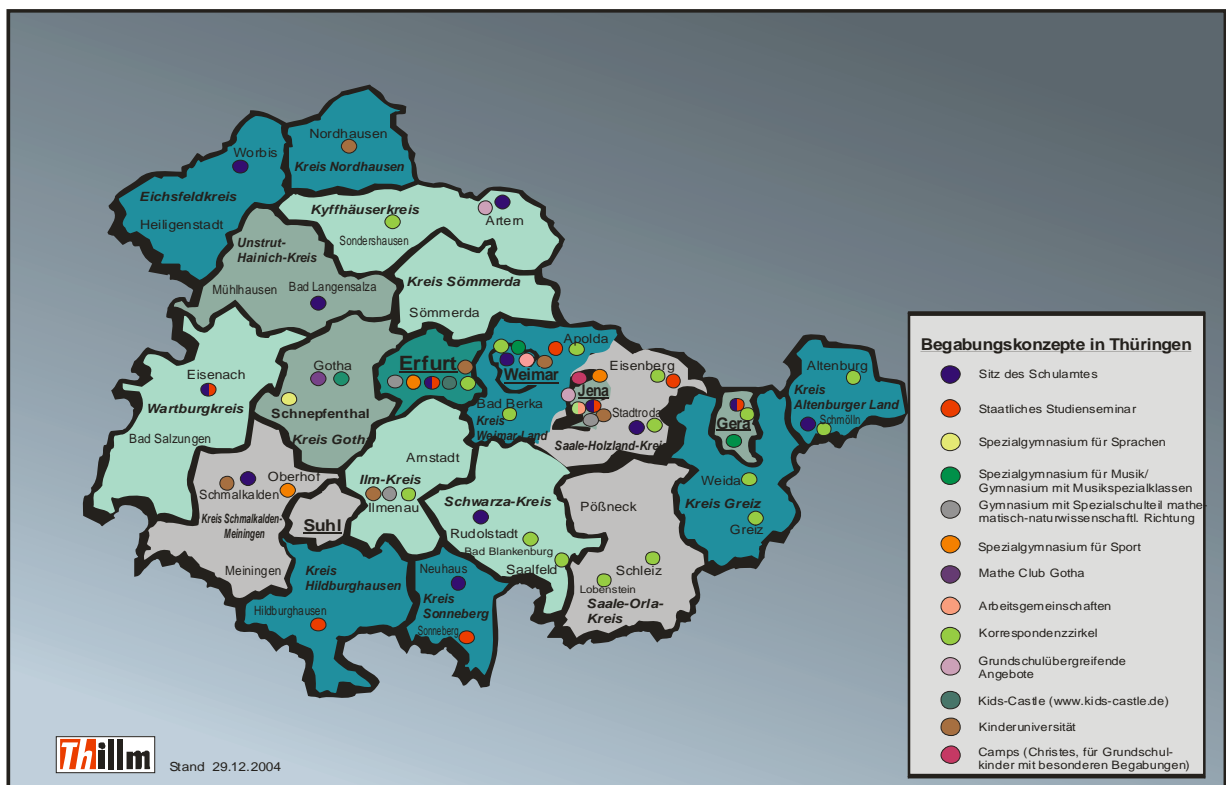
⁴³ Vgl. Holling, Heinz u.a., Begabte Kinder finden und fördern, S. 51.

⁴⁴ Vgl. ebd., S. 51.

4.4.4 Was können Eltern für die Förderung ihrer Kinder tun?

Eltern sollten die Tatsache akzeptieren, dass ihr Kind begabt ist und es als eine positive Herausforderung ansehen. Dem Kind eröffnen sich vielerlei Möglichkeiten und es lernt, die Begabung in die eigene Persönlichkeit zu integrieren. Niemand ist besser geeignet, die Begabung eines Kindes zu entdecken als die Eltern selbst. Erkennen kann man eine Begabung nur, wenn sie auch die Gelegenheit hat, sich zu offenbaren. Ein Test ist nur ein Mittel in diesem Prozess und er sollte als Eingriff in die Persönlichkeit gut überlegt sein. Eltern kennen ihr Kind gut genug, um die Begabungen, auch unabhängig von solch einem Test, einschätzen zu können. Dem Kind sollten möglichst vielfältige Mittel zur Freizeitgestaltung zur Verfügung gestellt werden. Eine angemessene Dosierung ist dabei unbedingt erforderlich, damit das Kind nicht mit so viel Neuem verwirrt wird. Die Eltern sollten dafür sorgen, dass das Kind genügend Zeit hat, um sich zurückziehen zu können, abzuschalten und um selbstständig kreativ zu sein. Dem Kind sollte meiner Meinung nach immer nur soviel beigebracht werden, wie es im Moment wissen will und die Eltern sollten nur auf Fragen antworten, die das Kind selbst stellt.

4.5 „Begabtenlandkarte“



5 Konzepte

5.1 Netzwerk – Förderung mathematischer Begabungen im Grundschulalter

Anschrift: „Nordschule“ (Grundschule)
Dornburger Straße 31
07743 Jena

Tel.: 03641 – 42 50 07 Fax: 03641- 42 50 10
nordschule-jena@t-online.de

5.1.1 Das Konzept zur Begabtenförderung der Nordschule in Jena

ALLGEMEINE ZIELSTELLUNGEN

An der Nordschule existiert ein Netzwerk: „Förderung mathematischer Begabungen im Grundschulalter“, welches von einem Team, bestehend aus fünf Pädagogen – Frau Ertel (Fachberaterin Mathematik), Frau Korn, Frau Reinhardt, Herrn Dr. Fritzlar und Frau Jülich angeboten wird. Die AG bietet Jenaer Grundschulern die Möglichkeit, sich über den Unterricht hinaus kontinuierlich, langfristig und unter fachlicher Anleitung mit Mathematik zu beschäftigen.

Die Lehrer wollen mit einer breit und frühzeitig angelegten Förderung mathematische Interessen entwickeln, verstärken und potentielle Begabungen fördern. Ziel ist es, die Kinder bei der Entwicklung ihres Selbstkonzeptes und ihrer sozialen Kompetenz zu unterstützen und zu begleiten. Sie tragen wesentlich zur Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit der Kinder bei.

Das AG-Team orientiert sich an den Erfahrungen von Professor Friedhelm KÄPNICK und folgen dem Prinzip „Fördern auf Verdacht“.

In Fortbildungsveranstaltungen stellen sie Grundschullehrern das Konzept der Nordschule und deren vorhandene Erfahrungen vor. Auf diese Weise wollen sie Lehrerinnen und Lehrer für die Begabtenförderung sensibilisieren, fortbilden und zur Mitarbeit anregen. Zur Mathe-AG sind all die Grundschüler willkommen, die Spaß und Freude an der Mathematik haben und aus Jena und Umgebung stammen. Einige Kinder können aufgrund der Entfernung nicht daran teilnehmen, deshalb ist es wichtig, dass auch in anderen Regionen Thüringens solche Begabungskonzepte zur Förderung von Kindern angeboten werden. Das Pädagogen-Team versteht sich somit auch als Multiplikator. Andere Schulamtskreise, wie Artern lassen sich von den Ideen der Jenaer Kollegen inspirieren und richten eigene Fördergruppen ein.

ANLIEGEN

In einem veränderten sozialen Umfeld arbeiten die Kinder an anspruchsvollen mathematischen Aufgabenstellungen, die individuelle Lösungen auf unterschiedlichem Niveau zulassen. Es wird großer Wert auf den gedanklichen Austausch und auf das Verbalisieren gelegt.

Bei der Auswahl der Teilnehmer werden Grundschüler angesprochen, die

- intensives und andauerndes Interesse an mathematischen Problemstellungen zeigen,
- mathematische Muster und Zusammenhänge sehen,
- Originalität und Fantasie beim Bearbeiten von Aufgaben erkennen lassen
- Und Lust haben über einen längeren Zeitraum mitzuarbeiten.

In den Ausschreibungen werden über die Schulleiter und Lehrer der 3. und 4. Klassen, Kinder angesprochen und eingeladen, die

- Freude am Lösen mathematischer Aufgabenstellungen haben,
- neugierig auf eigene Entdeckungen im Reich der Zahlen und Formen sind,
- sich erhöhten Anforderungen stellen wollen
- und gern knobeln und ausprobieren.

Die Entscheidung für die Teilnahme an der Arbeitsgemeinschaft (AG) Mathematik treffen die Eltern mit ihren Kindern nach Kenntnis der Aufgaben. Es werden keine Aufnahmetest durchgeführt. Die Teilnahme an der AG sollte Impulse für die weitere Schullaufbahn geben. Auch potentiell Begabte der 1. und 2. Klasse werden aufgenommen und betreut.

UMSETZUNG

Im Rahmen der regionalen Fortbildung im Fach Mathematik geht es um die Sensibilisierung der Grundschullehrer für die Problematik der Begabtenförderung. Hierzu zählen folgende Punkte:

- Erkennen von potentiell begabten und hochbegabten Kindern
- Informationen zur AG-Tätigkeit
- Erarbeiten geeigneter Aufgabenstellungen
- Evaluation der Aufgaben
- Möglichkeiten zum Einbeziehen der AG-Tätigkeit in den Unterricht
- Ansprechpartner in jeder Grundschule benennen können und Multiplikatoren gewinnen, um das AG-Team zu verstärken.
- Ausbau der Kontakte zur Arbeitsgruppe „Begabtenförderung“ der Beratungslehrer am Staatlichen Schulamt Jena

5.1.2 Kooperation zwischen der Nordschule und dem Carl-Zeiss-Gymnasium Jena

Die Zusammenarbeit mit dem Carl-Zeiss-Gymnasium ist in einem Schulversuch fixiert und wird über die Fachberater Mathematik – für das Gymnasium Herr Axel Weyrauch und für die Grundschule Frau Heidrun Ertel – realisiert.

Die Arbeitsgemeinschaft in der Grundschule ist in das Konzept des Regionalzentrums zur Begabtenförderung in Ostthüringen eingebunden:

- Abstimmung der AG-Konzepte mit den AG-Leitern Klasse 5 (Erfahrungsaustausch und Hospitationen)
- Nutzen des inhaltlichen und didaktisch-methodischen Konzeptes der Grundschul-Arbeitsgemeinschaft auch für die AG in Klasse 5
- Austausch von Aufgabensammlungen
- Unterstützung der Schullaufbahn für die Spezialklasse 5
- Fortsetzung der Mathematikolympiade, die in Jena Traditionen hat (Grundschule und Carl-Zeiss-Gymnasium)
- Zukunft: weitere gemeinsame konzeptionelle Arbeit

INHALTE UND ORGANISATION DER AG-TÄTIGKEIT

Das Team der Arbeitsgemeinschaft Mathematik favorisiert ein frühzeitiges und kontinuierliches Fördern von potentiell begabten Grundschulern durch problemorientierte und entdeckende Mathematik. Dabei geht es vorrangig um ein Vertiefen und Verknüpfen wesentlicher Inhalte des Unterrichtsstoffes, aber auch um das Erweitern von Wissen durch Themen außerhalb des Unterrichtsstoffes.

In der Regel bearbeiten die Kinder eine Aufgabe pro AG-Stunde. Das Materialangebot wird im Betreuer-Team ausgesucht und diskutiert. Herr Dr. Fritzlar testet selbst erarbeitete Problemstellungen. Häufig werden diese zur Bearbeitung herangezogen. Diese didaktische Konzeption hat sich als tragfähig und effizient erwiesen.

Die Aufgaben sind so gestaltet, dass die Einstiegsaufgabe einfach zu lösen ist und verschiedene Zugänge auf aktiver, bildhaft darstellender oder symbolischer Handlungsebene bereithält. Es schließen sich immer vertiefende Aufgabenstellungen an, die zu Regeln, Mustern oder Gesetzmäßigkeiten führen. Die ausführliche Auswertung durch die Kinder ist ein Arbeitsprinzip, weil besonders viel Wert auf die Entwicklung sprachlicher Kompetenz und zunehmend auch auf das Notieren der Lösungswege gelegt wird.

Im Schuljahr 2002/2003 wurden in der 4. Klasse 22 Schülerinnen und Schüler in zwei Gruppen betreut. Darunter waren zwei Frühstarter aus der Klasse 3 und ein Frühstarter aus der 2. Klasse.

Die Mathe- und Deutsch-AG fanden ihren Schuljahresabschluss im Juni 2003 und Juli 2004 bei einem Wochenendcamp zum Thema: „Eine Reise in die Vergangenheit – zu Besuch bei Adam Ries“. Etwa 50 Grundschüler hatten sich für dieses Camp im Schullandheim „Stern“ angemeldet.

5.2 Das Carl-Zeiss-Gymnasium Jena mit mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Spezialklassen⁴⁵

Anschrift: Carl-Zeiss-Gymnasium mit mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Spezialklassen
Schreckenbachweg 3
07743 Jena

Tel.: 03641 – 42 42 44 Fax: 03641- 42 61 27
spezi@cz.j.th.schule.de

Das Carl-Zeiss-Gymnasium hat sich zum Ziel gemacht, gemeinsamer Lern- und Lebensort für mathematisch-naturwissenschaftlich-technisch interessierte und begabte Schüler aus Jena und Ostthüringen zu sein. In Verbindung mit einem staatlichen Auftrag entstand das „Zentrum für Begabungsförderung in Ostthüringen.“

Das Anliegen des Spezialgymnasiums:

- Das Wachhalten und Weiterentwickeln des Interesses an Mathematik, den Naturwissenschaften, Informatik oder Technik.
- Die Zusammenführung begabter und interessierter Schüler und deren Begleitung beim gemeinsamen Leben.
- In einem ausgewogenen Verhältnis zwischen allen Bestandteilen humanistischer Bildung auf die Persönlichkeitsentwicklung altersgerecht zu achten und sie fördern.
- Die Entwicklungsmöglichkeiten jedes Einzelnen in enger Zusammenarbeit zwischen Schüler, Eltern und Lehrern zu analysieren und möglichst optimal zur Entfaltung zu bringen.
- Das Lernen in einem Fach stets auf das Verständnis wesentlicher Inhalte und Methoden zu konzentrieren, zum eigenständigen Lernen befähigen, fächervernetzendes Denken und Teamarbeit vorzubereiten bzw. zu üben.
- Alle Schüler sollen mit hohen fachlichen Forderungen und mit einer mit den Klassenstufen langsam wachsenden Verbindung zur Universität, der Fachhochschule und anderen wissenschaftlichen Institutionen auf ein erfolgreiches Studium vorbereitet werden.

⁴⁵ Vgl. Bardl, Georg/ Weigelt, Thomas/ Hawlitschek, Christoph, Informationsbroschüre zum Spezialschulteil. Mathematisch-naturwissenschaftlich-technische Spezialklasse im Carl-Zeiss-Gymnasium Jena, in: <http://www.cz.j.th.schule.de/spezi/schule/schulkonzept/index.htm> vom 21.11.2001.

5.2.1 Was zeichnet Spezialklassen an Gymnasien aus?

Das Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (ThILLM) ist dieser Frage ausführlich nachgegangen. Sie haben Thüringer Spezialklassen an Gymnasien und Spezialgymnasien besucht und versucht eine Antwort auf diese Frage zu finden.

Begabte, gleichgesinnte und interessierte Schüler werden nach der Aufnahme in Klassen von etwa 20 Schülern zusammengeführt. Die geringe Schülerzahl und weitere günstige Bedingungen ermöglichen eine bessere Entwicklung jedes einzelnen Schülers. Solche positiven Voraussetzungen hat das ThILLM in einer Broschüre⁴⁶ schriftlich notiert, u.a.:

- Breite Unterstützung der Förderung durch die Friedrich-Schiller-Universität Jena, die Technische Universität Ilmenau sowie die Pädagogische Hochschule und andere Institutionen in Erfurt;
- Wahlobligatorischer Unterricht zur Ausprägung und Vertiefung von besonderen Interessen;
- Wissenschaftliche Betreuung (z.B. Fachpraktika oder Facharbeiten);
- Anfertigungen von Hausarbeiten (ab Klasse 9 pro Schuljahr), um wissenschaftliches Arbeiten zu erlernen;
- Vielfältige Teilnahme an Leistungsvergleichen ähnlicher Gymnasien, auf nationale und internationaler Ebene;
- Teilweise Klassenteilung in den Naturwissenschaften, das zielt auf Gruppenunterricht mit höherer Effektivität;
- Modifizierte Stundentafel, die jedoch jederzeit Übergänge ermöglichen kann und entsprechende Abschlüsse garantiert (Leistungen über diese Abschlüsse hinaus werden durch Zusatzzertifikate zum Abiturzeugnis bestätigt);
- Breites Fremdsprachenangebot;
- Vielfältige Möglichkeiten der musischen, kulturellen sowie sportlichen Betätigung (Chor, Theatergruppe, Orchester, Schülerclub etc.);
- Der Einsatz von erfahrenen Lehrern im Spezialschulteil, gepaart mit geringen Klassen- bzw. Stammkursfrequenzen, sichert ein gutes Lehrer-Schüler-Verhältnis, das den besonderen Bedingungen der Bildung und Erziehung gerecht wird.
- Jedes Gymnasium besitzt ein Internat, und bietet somit für außerhalb wohnende Schüler günstige Möglichkeiten der Unterbringung.

Alle Spezialklassenschüler erlangen die allgemeine Hochschulreife (Abitur). Damit sind sie in ganz Deutschland zum Studium zugelassen. „Der besondere Charakter der Spezialklassenausbildung erwächst primär aus der Tiefe, dem theoretischen Anspruch und der geistigen Aktivität der Schüler. Dieser besondere Charakter, gepaart mit günstigen Umfeldbedingungen, lässt sie in der Regel wesentlich bessere Leistungen bis hin zum Abitur erreichen.“⁴⁷

Die Aufnahme erfolgt für die Klassenstufe 9. Die Bewerbungsunterlagen enthalten einen formlosen Antrag, eine Kopie des Halbjahreszeugnisses der Klasse 8 und Kopien von Urkunden über die Teilnahme an Wettbewerben, Tätigkeiten in Arbeitsgemeinschaften sowie Preise, die bei Wettbewerben gewonnen wurden. Die Frist zur Anmeldung endet am 31. März des laufenden Schuljahres. Danach erfolgt ein schriftliches Aufnahmeverfahren. Die Entscheidung über die Aufnahme an das Carl-Zeiss-Gymnasium erfolgt bis Ende Mai und wird dem Bewerber bzw. der Bewerberin dann mitgeteilt.

Im letzten Jahr feierte das Spezialgymnasium sein 40-jähriges Bestehen. Das beinhaltet Jahre, in denen Schüler durch herausragende Leistungen in den Naturwissenschaften, in der Mathematik und der Technik bei Wettbewerben und Olympiaden erreichten.

Das Carl-Zeiss-Gymnasium verwendet ein Aufnahmeverfahren, welches von Prof. Dr. Ernst HANY entwickelt wurde. Seit 1999 läuft ein Schulversuch: „Schulische Langzeitförderung mathematisch-naturwissenschaftlich-technisch begabter Schüler und Schülerinnen durch verständnisintensives Lernen.“ Der Versuch ist auf sieben Jahre angelegt.

⁴⁶ Vgl. Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (ThILLM), Begabungen erkennen und fördern. Begabtenförderung an Thüringer Schulen, Heft 11, Arnstadt: ThILLM 1996, S. 20.

⁴⁷ Ebd.

5.2.2 Der erste Aufnahmetest⁴⁸

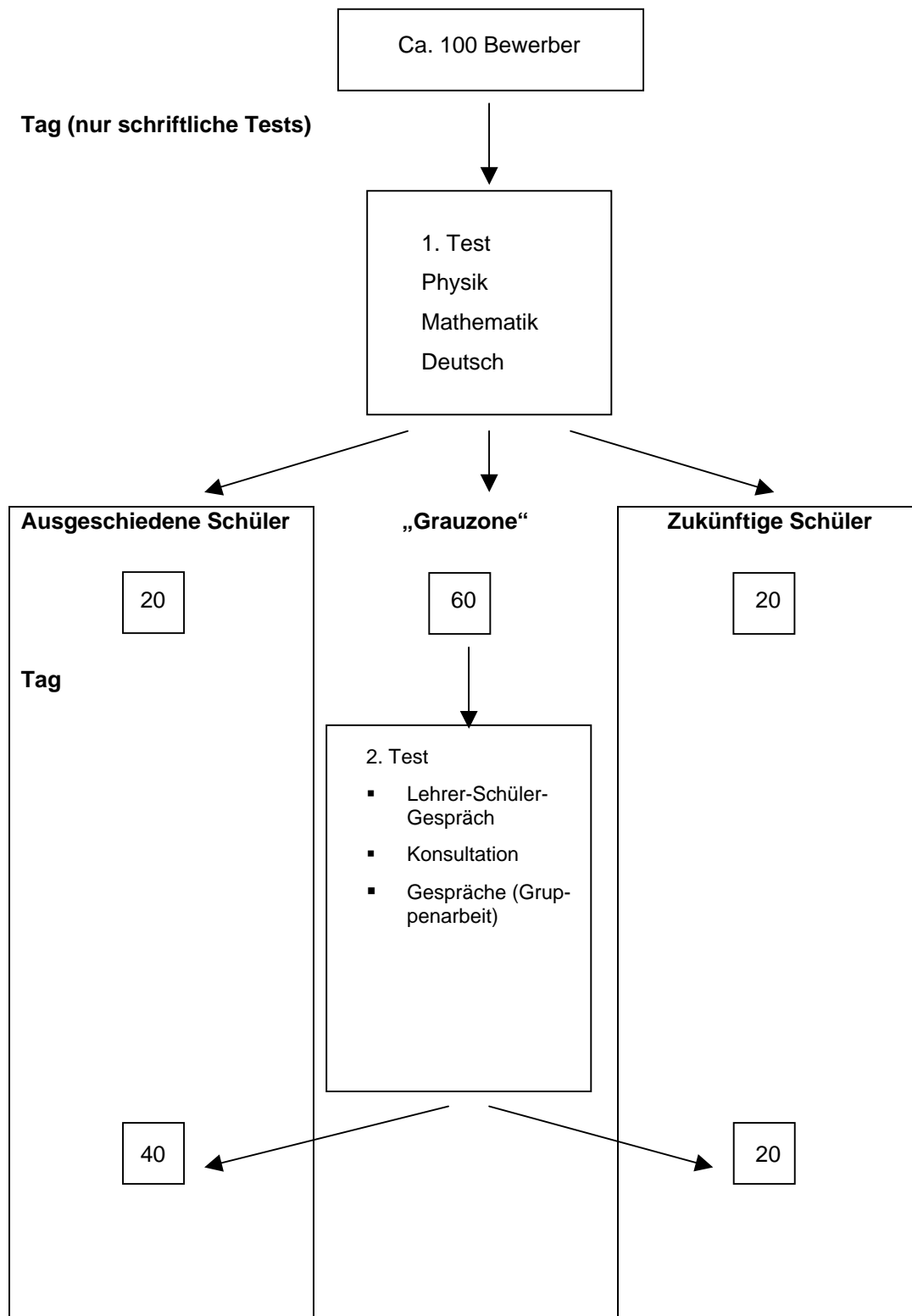


Abbildung 5: Erster Aufnahmetest am Carl-Zeiss-Gymnasium Jena

⁴⁸ Diese Übersicht wurde bei einer Tagung des Arbeitskreises Begabungsforschung und Begabungsförderung im Oktober vorgestellt.

5.3 Das Regionalzentrum Ostthüringen

5.3.1 Entstehung des Regionalzentrums Ostthüringen

Auf den Gebieten der Mathematik, der Technik und den Naturwissenschaften liegt in der Förderung von besonders interessierten und begabten Schülern ein Hauptaugenmerk der Arbeit am Carl-Zeiss-Gymnasium in Jena. Vor etwa 40 Jahren sind an der damaligen Spezialschule „Carl-Zeiss“ Spezialklassen für Schüler aus dem ostthüringer Raum eingerichtet worden. Die didaktische und fachliche Arbeit mit hochbegabten Schülern setzt nicht erst in Klassenstufe 9 ein, sondern bereits vor 1990 wurden Veranstaltungen wie beispielsweise im „Bezirksclub junger Physiker, Mathematiker,...“ oder Korrespondenzarbeit „Mathelager“ und „Physikertage“ durchgeführt. Der Förderverein „Spezialschule e.V.“ war nach der Wiedervereinigung bis 1999 für die organisatorischen, finanziellen und personellen Aufgaben zuständig. Lehrkräften, die über ihre tägliche Arbeit hinaus mehrere hundert Schüler in verschiedenen Arbeitsgemeinschaften und Korrespondenzzirkeln betreuten, zahlte der Förderverein kleine Honorare. Mit dem offiziell gegründeten Regionalzentrum im Jahre 1999 erhielt das Gymnasium einen staatlichen Auftrag für einen Schulversuch („Schulische Langzeitförderung mathematisch-naturwissenschaftlich -technisch begabter Schüler und Schülerinnen durch verständnisintensives Lernen“), der einen speziellen Teil der Bildungsarbeit leistet. Seit 2000 gibt es in fast jedem ostthüringer Gymnasium „Kontaktlehrer“ zum Regionalzentrum, die sich regelmäßig durch Schulungen weiterbilden. Es schreiben sich zwischen 800 und 1000 Schüler im Jahr in Korrespondenzzirkel und Arbeitsgemeinschaften ein. Viele Kinder und Jugendlichen verbringen im Laufe eines Schuljahres einige Tage in verschiedenen naturwissenschaftlichen Camps des Carl-Zeiss-Gymnasiums. Nicht nur Schüler aus dem ostthüringer Raum kommen in diese Camps, sondern auch Schüler aus ganz Thüringen und andere Bundesländern. Die Anzahl der angebotenen Zirkel wird sich in den nächsten Jahren noch erhöhen.⁴⁹

5.3.2 Das Anliegen

Das Regionalzentrum Ostthüringen hat die spezielle Förderung mathematisch-naturwissenschaftlich-technisch interessierter Kinder und Jugendlicher zum Ziel. Im Vordergrund soll dabei die optimale Ausprägung und Weiterentwicklung spezifischer Fähigkeiten und Fertigkeiten über den Unterricht hinaus stehen. Lehrer mit langjähriger Erfahrung stehen dabei den Schülern tatkräftig zur Seite. Die Arbeit in solchen Gruppen fördert die Anerkennung zwischen Lehrer-Schüler und umgekehrt. Besonders wichtig ist die enge Kooperation zwischen der Schule des Kindes und dem Regionalzentrum. Zur Aufgabe der beiden Institutionen gehört unter anderem das Erfassen der Begabung sowie die Unterstützung und Vorbereitung für Wettbewerbe. Dies geschieht in Form von Arbeitsgemeinschaften, Korrespondenzzirkeln und der individuellen Förderung im Unterricht sowie der Teilnahme an Camps. Die Korrespondenzzirkel werden in den Fächern Mathematik, Physik, Chemie, Informatik und Biologie angeboten.⁵⁰

5.3.3 Die Korrespondenzzirkel

Der Korrespondenzzirkel wendet sich an Schüler, die aus zeitlichen und räumlichen Gründen nicht an den Arbeitsgemeinschaften teilnehmen können, sich aber gern in den verschiedenen Wissensgebieten betätigen wollen. Die Aufgaben mit erhöhtem Schwierigkeitsgrad, die den Unterrichtsstoff vertiefen und teilweise auch neue Inhalte erfassen sollen, werden per Post versandt. Die entsprechenden Lösungen werden mit der Post an den jeweiligen Leiter des Zirkels zur Korrektur geschickt. Die Aufga-

⁴⁹ Vgl. Carl-Zeiss-Gymnasium, Die Entstehung des Regionalzentrums Ostthüringen, in: <http://www.regionalzentrumostthueringen.de/geschichte/index.htm> vom 21.11.2003.

⁵⁰ Vgl. Carl-Zeiss-Gymnasium, Anliegen, in: <http://www.regionalzentrumostthueringen.de/start.htm> vom 21.11.2003.

ben in den jeweiligen Fachbereichen werden in regelmäßigen Abständen von vier bis sechs Wochen ausgetauscht.⁵¹

Fach	Klassenstufe	Korrespondenzzirkelleiter
Biologie	5	Frau Rinke
Biologie	6	Frau Rinke
Biologie	7	Frau Wiehle
Biologie	8	Frau Wiehle
Chemie	8	Frau Tschiedel
Informatik	7 und 8	Frau Breunig
Mathematik	3 und 4	Frau Sandra Scharlock
Mathematik	5	Frau Riedel
Mathematik	6	Frau Schubert
Mathematik	7	Frau Bauer
Mathematik	8	Herr Patzer
Mathematik	9	Frau Tiller
Physik	7	Herr Ensslen
Physik	8	Herr Noack
Physik	9	Herr Kriester

Abbildung 6: Korrespondenzzirkel am Carl-Zeiss-Gymnasium Jena⁵²

⁵¹ Vgl. Carl-Zeiss-Gymnasium, Die Korrespondenzzirkel, in: <http://www.regionalzentrumsthueringen.de/zirkel/index.htm> vom 21.11.2003. Siehe Anlage 3, S. 162. Aufgaben aus dem Korrespondenzzirkel der Klasse 9.

⁵² Vgl. Carl-Zeiss-Gymnasium, Organisation, in: <http://www.regionalzentrumsthueringen.de/organisation.php> vom 29.12.2004.

5.4 Das Konzept der „Salzmannschule“ Schnepfenthal⁵³

Anschrift: Salzmannschule Schnepfenthal
Staatliches Spezialgymnasium für Sprachen
Klostermühlenweg 2-8
99880 Schnepfenthal

Tel.: 03622/ 913-0 Fax: 03622/ 913220
sekretariat@sprachgymnasium.gth.shuttle.de
oder

5.4.1 Ausgangssituation

Der Kreistag Gotha beschloss am 26. Juni 2001 das Angebot des Thüringer Kultusministeriums – ein Spezialgymnasium für Sprachen - am Standort Schnepfenthal zu gründen. Herr Dr. Krapp, ehemaliger Kultusminister Thüringens, verlieh zur Gründungsfeier am 4. August 2001 den Schulnamen „Salzmannschule Schnepfenthal“.

Erstmals wurden zum Schuljahresbeginn 2001/2002, 50 Schülerinnen und Schüler in die Klassenstufe 5 aufgenommen und in drei Klassen eingeteilt. Damit wurde eine weitere Bedingung für Thüringen geschaffen, individuelle Begabungen zu fördern. Durch die Vernetzung von schulischen Ganztags- und Internatsangeboten wird die Entwicklung weiterer Fähigkeiten und Fertigkeiten gewährleistet.

5.4.2 Ganztagschule und Unterricht

AUSBILDUNGSZIELE

Die Salzmannschule in Schnepfenthal ist eine Ganztagschule. Durch das Ganztagsangebot wird eine Einheit von Bildung und Erziehung gebildet. Das Konzept der Schule orientiert sich an Christian Gottlieb Salzmann. Mit Schnepfenthal verbinden sich schließlich geistige, pädagogische und naturkundliche Neuerungen, die in die Geschichte der deutschen und europäischen Kultur und Wissenschaft eingegangen sind.

Folgende Grundsätze bestimmen den Unterricht:

- selbständiges Lernen,
- wissenschaftsorientiertes Arbeiten und wissenschaftliche Methoden,
- Entwicklung der Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit,
- Entwicklung von Weltoffenheit und Akzeptanz kultureller Eigenständigkeit anderer Völker,
- Orientierung an dem friedlichem Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen und Religionen,
- Lernen durch Erfahrungen,
- Vermittlung und Beherrschung „neuer Medien“
- Vermittlung von Schlüsselqualifikationen, insbesondere der Mehrsprachigkeit
- Verbindung moderner Unterrichtsmethoden.
- ...

⁵³ Der Inhalt des Papiers wurde aus einem Gespräch mit Herrn Schmidt und den Inhalten der Homepage der Schule zusammengestellt.

5.4.3 Aufnahmeverfahren

Jede Schülerin bzw. jeder Schüler, der sich am Sprachgymnasium anmeldet, muss ein Auswahlverfahren absolvieren.

Dieses Verfahren impliziert vier Voraussetzungen:

1. Es muss eine Übertrittsempfehlung der Grundschule für die Schülerin bzw. den Schüler vorliegen.
2. Die Eltern beantragen bei Interesse die Aufnahme. Das Antragsformular erhalten sie entweder von der Grundschule oder auf der Internetseite: www.salzmanschule-schnepfenthal.de
3. Die Herkunftsschule verfasst nach Aufforderung des Spezialgymnasiums eine Eignungseinschätzung:

Die Einschätzung der Sprachbegabung soll drei Persönlichkeitsbereiche enthalten:

- **bisher erbrachte schulische Leistungen, besonders in Deutsch und im Fremdsprachenunterricht**
 - *Sprachbegabte Kinder:*
 - hervorragende Leistungen im Diktat, im Aufsatz, in der Sprachbetrachtung und in der Konversation
 - ungewöhnlich differenzierter Wortschatz
 - sprachlich kreativ und spielen mit der Sprache
 - lernen gern und leicht Gedichte und Liedtexte
 - drücken sich schriftlich gewandt, ausgefeilt und flüssig aus
- **die Lernfähigkeit im Allgemeinen**
 - *Begabte Kinder:*
 - fassen neue Sachverhalte rasch auf, benötigen wenig Erklärung und Übung
 - stellen an ihr eigenes Arbeitstempo hohe Anforderungen
 - langweiligen sich bei Routineaufgaben
- **Interesse an Sprachen und Lerneifer bei sprachlichen Aufgabenstellungen**
 - *Sprachbegabte Kinder:*
 - lesen, sehr viel, auch anspruchsvolle Lektüre
 - haben schon früh mit dem Lesen begonnen
 - interessieren sich für fremde Länder und Kulturen
- 4. Alle angemeldeten Schülerinnen und Schüler nehmen an einem zentralen Aufnahmetest teil, der speziell von einer Arbeitsgruppe unter Leitung von *Prof. Dr. Ernst Hany* entwickelt wurde:

Der Test beinhaltet:

- Rechtschreibtests,
- Aufgaben zum Sprach-, Satz- und grammatikalischen Verständnis
- Tests zur Wort- und Figurenklassifikation
- Tests zu Wortanalogien
- Aufgaben zum Textverständnis und zur Textproduktion

Prof. Dr. Hany begleitet die Aufnahmetests, im Mittelpunkt der Tests steht die deutsche Sprache, ein Englischtest nimmt nur einen kleinen Teil ein. Die Diagnostik sprachlich Begabter erwies sich zu Beginn 2001 als schwierig, da man bei 9-10jährigen schwer vorhersagen kann, wie schnell sie vier Sprachen erlernen könnten. Jedes Jahr gestaltet Prof. Hany gemeinsam mit Deutschlehrern, Englischlehrern und zukünftigen Klassenlehrern die Tests inhaltlich neu.

Der Aufnahmetest findet an einem Tag, immer samstags statt, der nächste Aufnahmetest ist für den 20. März 2005 geplant. Im Schuljahr 2001/2002 haben sich 65-75 Schüler angemeldet, 50-55 wurde letztendlich aufgenommen. Im Jahr 2005 wird das Aufnahmeverfahren zum 4. Mal stattfinden. Der älteste Jahrgang, Klassenstufe 8, ist rückblickend auf die Testergebnisse, der Beste. Sie unterzogen sich bereits zwei Nachtests, wobei man feststellte, dass lediglich die Ergebnisse von drei Schülern nicht mit den Ergebnissen des Aufnahmetests korrelierten.

Derzeit werden 196 Schülerinnen und Schüler, verteilt auf vier Klassenstufen, am Sprachgymnasium von 21 Pädagogen unterrichtet. Etwa 105 Schüler besuchen das Internat im Klosterpark Reinhardtsbrunn in Friedrichroda. Ein Schulbus transportiert die Schüler jeden Morgen 7.30 Uhr zur Schule und fährt sie gegen 17 Uhr wieder ins Internat zurück.

Das Ganztagsangebot ist zeitlich geregelt:

Unterricht:	7:45 – 12:30 Uhr
	13:45 – 16:00 Uhr
Mittagsfreizeit	12:45 – 13:30 Uhr
Vesper:	16:00 – 16:10 Uhr
Studierzeit:	16:10 – 17:10 Uhr

Jeden Freitag findet eine Klassenlehrerstunde statt. Die Klassenlehrerin bzw. der Klassenlehrer, die Erzieher und die Schulklasse reflektieren die Woche. Fragen nach Problemen oder Veränderungen stehen im Mittelpunkt des wöchentlichen Dialogs. Somit wird der ständige Austausch zwischen Lehrer, Erzieher und Schüler gewährleistet. Erzieher können die Erlebnisse der Woche an die Eltern weitergeben. Probleme werden noch am selben Tag aus dem Weg geräumt.

In der Klassenstufe 5 findet jeden Montag und Dienstag ein Methodentraining statt. Dort lernen die jungen Schüler, wie man beispielsweise Vokabeln lernt und sich auf Klassenarbeiten vorbereiten kann. Den Klassen 6 bis 8 steht in der Studierzeit, 16:10 bis 17:10 Uhr, ein acht- bis zehnköpfiges Pädagogenteam für Fragen zum Unterrichtsstoff, für die Behebung von Defiziten sowie für die Vertiefung von Wissen zur Verfügung.

5.4.4 Fremdsprachen

Bereits in der **Klassenstufe 5** erlernen die Schüler am Sprachgymnasium die erste Fremdsprache – **Englisch**. Der Erwerb der englischen Sprache setzt ein Jahr früher ein, als an „normalen“ Gymnasien, um besonderen sprachlichen Begabungen der Kinder und Jugendlichen gerecht zu werden. Die erste Fremdsprache Englisch wird in den fächerübergreifenden Unterricht integriert. Somit findet der Geschichtsunterricht in den Klassenstufen 7 und 8 als bilinguales Fach, in englischer Sprache statt. Weiterhin wird in den Klassen 9 und 10 der Sachunterricht in englischer Sprache unterrichtet. Der Fremdspracherwerb Englisch endet in der Regel nach der 10. Klasse. Seit diesem Schuljahr 2004/2005 bietet die Schule, in Klassenstufe 5, zwei Stunden Latein an. Mit der Idee, dass die Schüler am Ende der 10. Klasse das „Große Latinum“ ablegen können. Dieses Angebot kann fakultativ gewählt werden. Die Möglichkeit, das „Große Latinum“ an einer Schule absolvieren zu können, wäre in Deutschland einmalig.

In **Klassenstufe 6** erlernen die Schüler eine außereuropäische Sprache. Sie können wählen zwischen **Arabisch, Chinesisch** und **Japanisch**. Derzeit besucht die Schülerschaft 1/3 Japanisch, 1/3 Chinesisch und 1/3 Arabisch. Die Schüler werden bei diesem speziellen Spracherwerb von Muttersprachlern aus Bulgarien, China, Japan und Kuba unterrichtet. Die Salzmannschule ist bisher die einzige Schule in Deutschland, welche diese außereuropäischen Sprachen anbietet. Die derzeitigen Erfahrungen zeigen, dass die Kinder und Jugendlichen sehr schnell Arabisch lernen. Im Gegensatz dazu, zeigen sich Probleme im Fach Chinesisch. Die Kombination aus den vier verschiedenen Tonlagen und den Schriftzeichen bereitet den Schülern Schwierigkeiten. Gleichmaßen zeigen sich Defizite beim verstehenden Hören und beim Sprechen. Japanisch erlernen die Schüler aufgrund der Methodik wesentlich schneller als Chinesisch.

Die 3. Fremdsprache, eine Romanische Sprache, setzt in der **Klassenstufe 8** ein. Die Schüler können zwischen **Französisch** und **Spanisch** wählen.

Slawische Sprachen, wie z.B. **Russisch**, **Tschechisch** oder **Polnisch**, können als 4. Fremdsprache in der **Klassenstufe 9** gewählt werden.

5.4.5 Die Stundentafel⁵⁴

Klassenstufe	1. FS	2. FS	3. FS	4. FS	Weitere Stunden	Gesamtstundenzahl
5	7	-			31	38
6	5+1*	5			29	40
7	5	5			30	40
8	4	3	4		29	40
9	3	3	4+2*	4	24	40
10	-	3	4+2*	4+2*	25	40

* vorbereitender bzw. begleitender Sprachunterricht für den biligualen Sachfachunterricht, dieser kann auch in Modulen unterrichtet werden

Abbildung 7: Stundentafel der Salzmannschule

5.4.6 Mittagsfreizeit und Arbeitsgemeinschaften

Nach den bisherigen Erfahrungen des Schulleiters Dirk Schmidt gehen sprachliche Begabungen mit musischen und mathematisch-naturwissenschaftlichen Begabungen einher. Um diesen vielfältig, ausgeprägten Intelligenzen eines einzelnen Schülers gerecht zu werden, bietet das Sprachgymnasium eine **Mittagsfreizeit** an. Sie ist ein Bestandteil des Ganztagskonzepts und findet in der Zeit von 12:45 – 13.30 Uhr statt.

Schüler tragen sich wöchentlich in einen ständig wechselnden Wochenplan ein und wählen zwischen verschiedenen Angeboten aus. Sportlich Interessierte können sich für Spiele im Freien, Fußball, Volleyball oder Beachvolleyball eintragen.

Schüler, die sich im künstlerisch-gestalterischen Bereich betätigen möchten, können sich mit Enkaustik, mit Serviettentechnik beschäftigen sowie Fensterbilder mit Windows Color gestalten, Karten basteln oder die japanische Papierfaltkunst Origami erlernen.

Wer den Fotozirkel besuchen möchte, lernt dort die Techniken des Fotografierens kennen. Ein Zeichenzirkel wird ebenfalls angeboten.

Das Gymnasium verfügt über eine Bibliothek, in der man Bücher lesen und ausleihen kann. Ein Highlight ist die wöchentliche Buchlesung.

Während der Mittagsfreizeit wird das Computerkabinett sehr häufig genutzt. Den Schülern steht das Internet und eine Anzahl von Lernsoftware zur Verfügung.

Schüler, die sich ausruhen möchten, können den Schlafraum nutzen. Vorrangig geht es darum, für die Schüler eine optimale Lernumgebung zu schaffen. Jeder Schüler kann nach seinem Befinden entscheiden, welche Tätigkeiten er in Anspruch nimmt. Die Hauptsache ist, dass die Kinder und Jugendlichen ausgeruht und mit vollem Tatendrang den nachfolgenden Unterricht besuchen.

⁵⁴ <http://www.gth.shuttle.de/sprachgymnasium/html/fremdsprachen.html> vom 18.11.2004

Arbeitsgemeinschaften werden speziell für Mittwoch Nachmittag angeboten.

- AG „Malen und Zeichnen“
- AG „Töpfern“
- Arbeit am Jahrbuch
- Arbeit an der Schülerzeitung

5.4.7 Kommunikation zwischen der Schule und dem Elternhaus

Sein Kind in eine Schule mit Internat zu geben, weit weg von zu Hause – diese Entscheidung fällt Eltern nicht leicht.

Der Austausch zwischen Schule und Elternhaus ist sehr eingeschränkt. Jeder Schüler verfügt über Leistungskarten, in der alle Zensuren festgehalten werden. Einmal im Monat bekommen die Eltern diese Karten, zur Kenntnisnahme und Unterschrift von ihrem Kind vorgelegt. Ausgehend von Team-Beratungen, die 14tägig stattfinden und an der alle Klassenlehrer, Stellvertreter und Erzieher einer Klassenstufe teilnehmen, erhalten die Eltern alle halbe Jahre eine schriftliche Einschätzung des Entwicklungs- und Leistungsstandes ihres Kindes. Lehrersprechtage, die zwei- bis dreimal im Jahr stattfinden, müssen schriftlich angemeldet werden und kann für die Einsichtnahme von Klassenarbeiten und für ein persönliches Gespräch mit Lehrern genutzt werden. Seit diesem Schuljahr 2004/2005 werden regelmäßig Informationen an die Eltern per Mail geschickt.

5.4.8 Arbeit mit dem Europäischen Sprachportfolio

Das Sprachgymnasium wurde im letzten Schuljahr 2003/2004 ausgewählt, das Europäische Sprachportfolio⁵⁵ im Unterricht zu erproben. Es ist seitdem fester Bestandteil des Unterrichts. Das Portfolio ist ein Mittel, persönliche Ergebnisse/Leistungen und persönliche Erfolge zu dokumentieren. Für Lehrer und Schüler ist somit ein gut handhabbares pädagogisches Modell entstanden, sprachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten zu belegen.

In einem Arbeitspapier wurden Kriterien für den Umgang und Einsatz des Portfolios im Unterricht notiert. Der Plan enthält u.a. Termine für die Portfolioarbeit sowie die Festlegung eines festen Standorts. In den Ferien nehmen die Schülerinnen und Schüler ihr individuelles Portfolio mit nach Hause.

5.4.9 Planungen und Wünsche

Im kommenden Schuljahr 2004/2005 soll eine Veränderung im Unterrichtsrhythmus erprobt werden. Die Schüler besuchen in der ersten Schulewoche von montags bis samstags den Unterricht, in der darauffolgenden Woche haben sie Freitag bis Sonntag frei und könnten bereits Donnerstag Abend nach Hause fahren. Dieser Rhythmus wechselt sich 14tägig ab.

Das Schulgebäude wird in den nächsten drei Jahren saniert und renoviert. Herr Schmidts Wunsch ist es einen Campus zu schaffen, der Schule und Internat an einem Standort vereint.

⁵⁵ kann von der Internetseite des Thüringer Kultusministeriums www.thueringen.de/de/tkm heruntergeladen werden.

6 Register „Begabungsförderung“

6.1 Vereinigungen und Links

6.1.1 Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind (DGhK)⁵⁶

Die deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind (DGhK) ist ein bundesweit tätiger gemeinnütziger Verein, in dem sich betroffene Eltern, Pädagogen, Psychologen sowie andere Interessierte ehrenamtlich für die Förderung hochbegabter Kinder einsetzen.

Aktuelles

Hier finden Sie aktuelle Informationen zu

- Bayerische Infotage "Philosophie und Wissenschaft"
- Familiencamp in Ratzeburg
- 3. PoliS-Camp in Lingen
- Symposium in Düsseldorf
- Neuer Vorstand des Bundesvereins

Über den Verein

Die Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind (DGhK) ist ein bundesweit tätiger gemeinnütziger Verein, in dem sich betroffene Eltern, Pädagogen, Psychologen sowie andere Interessierte ehrenamtlich für die Förderung hochbegabter Kinder einsetzen. Hier erfahren Sie mehr zu unseren Selbstverständnis und unseren Zielen.

Hochbegabung

Von hochbegabten Kindern wird häufig erwartet, dass sie sich in der Schule durch herausragende Leistungen auszeichnen. Das ist bei vielen, aber nicht bei allen hochbegabten Kindern der Fall. Häufig sind leider erst Auffälligkeiten in Familie, Kindergarten oder Schule Anlass für Eltern, Erzieher und Lehrer sich mit dem Thema "Hochbegabung" auseinander zu setzen.

Bundeschvorsand

Dem Bundesvorsand führt die Vereinsgeschäfte, koordiniert die Aktivitäten der Regionalvereine und übernimmt überregionale Satzungsaufgaben. Zusammen mit dem wissenschaftlichen Beirat hat er bildungspolitische Forderungen aufgestellt.

Beratung

Die Information und Beratung von Eltern, Lehrern und anderen Interessierten ist eine der Aufgaben der Regionalvereine. Dabei versuchen wir in Problemfällen mit allen Beteiligten auf den Einzelfall zugeschnittene und einvernehmliche Lösungen zu finden.

Regionalvereine

Die Betreuung von hochbegabten Kindern und die Beratung ihrer Eltern und Lehrer wird vor Ort von derzeit 18 Regionalvereinen unserer Gesellschaft durchgeführt. Hier finden Sie Aktivitäten für Kinder und Eltern in Ihrer Nähe sowie Kontaktpersonen für eine persönliche Ansprache.

Literatur

Mittlerweile gibt es eine große Anzahl von Broschüren, Büchern und anderen Veröffentlichungen für den Umgang mit hochbegabten Kindern in Elternhaus und Schule. Wir haben für Sie eine aktuelle Aufstellung mit Literatur-Hinweisen für Eltern, Lehrer, Erzieher, Psychologen, Ärzte usw. gestellt und verweisen auf Literaturübersichten für Fachleute.

Labyrinth

Die Mitgliederzeitschrift unserer Gesellschaft Labyrinth enthält aktuelle Informationen und Artikel aus Wissenschaft, Schule und Familie zum Thema Hochbegabung. DGhK-Mitglieder erhalten die Zeitschrift viermal jährlich kostenlos, Interessenten können sie abonnieren. Einzelne Artikel aus den letzten Ausgaben können Sie hier lesen und downloaden.

Links

Im Internet finden Sie eine Vielzahl von Sites zum Thema Hochbegabung. Wir haben Links zu Einrichtungen und Vereinen zusammengestellt, die sich mit diesem Thema auseinandersetzen oder Veranstaltungen für hochbegabte Kinder sowie ihre Eltern und Lehrer anbieten.

Kontakt

Wenn Sie Kontakt mit uns aufnehmen möchten, z.B. um beraten zu werden, um weitere Informationen anzufordern, um Mitglied zu werden oder um Ihre Mitarbeit anzubieten, finden Sie hier Ihre Ansprechpartner.

⁵⁶ Alle Angaben sind auf der Internetseite: www.dghk.de

6.1.2 Vereinigungen zur Hochbegabtenförderung⁵⁷

Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind e.V.

Dorothea Karcher
Sondershauser Straße 80,
12249 Berlin
Tel. (0 30) 7 11 77 18
www.dghk.de

Brandenburgischer Landesverein zur Förderung mathematisch-naturwiss.-technisch interessierter Schüler e.V.

Dr.habil. Hans-Jürgen Sprengel
Käthe-Kollwitz-Str. 12,
14478 Potsdam
Tel. (03 31) 87 82 26

Verein zur Suche, Auswahl, Förderung und Entwicklung von Hochbegabungen im Bereich Mathematik, Natur-, Technik- und Gesellschaftswissenschaften (SAFE-H)

p.A. Gauß-Gymnasium
Gartenstraße 2,
15230 Frankfurt/Oder
Tel. (03 35) 2 23 54
Fax (03 35) 2 23 55

William-Stern-Gesellschaft für Begabungsforschung und Begabtenförderung e.V.

Postfach 13 03 87,
20103 Hamburg
Tel. (0 40) 4 28 38 - 54 65, -54 68
Fax (0 40) 4 28 38 - 54 92

Jugenddorf Hannover – Betreuungs- und Begegnungsstätte der Karg-Stiftung

Gundelachweg 7,
30519 Hannover
Tel. (05 11) 8 78 39 - 0
Fax (05 11) 8 78 39 - 86 28 88

Institut für Begabungsforschung und Begabtenförderung in der Musik

Bahnhofstraße 64,
33102 Paderborn
Tel. (0 52 51) 30 01 11
Fax (0 52 51) 31 00 13

Synapse e.V. – Gemeinnütziger Verein zur Förderung besonders begabter Kinder und Jugendlicher

Dagmar Mihr
Ahornstraße 17,
34281 Gudensberg
Tel. (0 56 03) 27 97
Fax (0 56 03) 63 12

Techno-Mathematisches Schülerzentrum e.V.

Günter Zepf
Mozartstraße 89,
40822 Mettmann
Tel. (0 21 04) 1 26 88, 80 10 74
Fax (0 21 04) 80 10 74
e-mail rp16681@online-club.de

Hochbegabtenförderung e.V.

Am Pappelbusch 45,
44803 Bochum
Tel. (02 34) 93 56 7 - 0
Fax (02 34) 93 56 7 – 25 www.hbf.geonet.de

ESCA MENTIS e.V. – Verein zur Förderung von besonders begabten und hoch begabten Kindern und Jugendlichen

Prinzipalmarkt 5 (Petzoldhaus),
48143 Münster
Tel./Fax (02 51) 4 29 16

Hochbegabten-Stiftung der Kreissparkasse Köln

Neumarkt 18-24,
50667 Köln
Tel. (02 21) 2 27 - 26 75, -29 38
Fax (02 21) 2 27 - 37 50

Deutsche SchülerAkademie

Bildung und Begabung e.V.
Kennedyallee 62-70,
53175 Bonn
Tel. (02 28) 9 59 15 - 40
Fax (02 28) 9 59 15 - 19
www.schuelerakademie.de

Karg-Stiftung

Lyoner Straße 15 im ATRICOM,
60528 Frankfurt/Main
Tel. (0 69) 66 56 2 - 113
Fax (0 69) 66 56 2 - 119

Landesverband Hochbegabung Baden-Württemberg e.V.

Heinz-Peter Kagelmacher
Kurzer Stich 6,
73269 Hochdorf
Tel. (0 71 53) 5 52 53
Fax (0 71 53) 54 02 25
www.LVH-BW.de

Mensa in Deutschland e.V.

Einsteinstraße 1,
82152 Planegg
Tel. (0 89) 85 66 38 00
Fax (0 89) 85 74 74
www.germany.mensa.org/

Begabtenförderung Mathematik e.V.

Dr. Karlhorst Meyer
Kyffhäuserstraße 20,
85579 Neubiberg
Tel. (0 89) 60 60 08 - 00
Fax (0 89) 60 60 08 - 02

⁵⁷ Alle Angaben sind auf der Internetseite: <http://www.bildung-und-begabung.de/verein/links/vereinigungen.htm>

6.1.3 Links zur Hochbegabung

Auf der Internetseite <http://www.hochbegabungs-links.de> sind diverse Links zur Hochbegabung aufgeführt, beispielsweise:

- Drehtürmodell von Renzulli
- Erfahrungsberichte
- Die Sächsische Fürstenschule St. Afra (<http://www.sankt-afra.de>)
- Partner in der Begabtenförderung: Universitäten – Wirtschaft - Institutionen
- Die Förderung mathematisch begabter Schüler in der Sekundarstufe I und II
- Über Hochbegabung
- Diskussionsforen
- Eltern berichten
- Forschung zur (Hoch)begabung
- Der Intelligenzquotient
- Literatur und Rezensionen
- etc.

6.2 Veranstaltungen: Olympiaden und Wettbewerbe

6.2.1 Aktuelle Wettbewerbe

Sie erhalten auf den Internetseiten des Thüringer Kultusministeriums unter der Adresse: <http://www.thueringen.de/de/tkm/schule/informationen/aktuell/schuelerwettbewerbe/index.html> ständig eine aktuelle Liste der Schülerwettbewerbe für alle Schularten im laufenden Schuljahr.

6.2.2 Ständige Schülerwettbewerbe

Sie erhalten auf der Internetseite

<http://www.thueringen.de/de/tkm/schule/informationen/aktuell/schuelerwettbewerbe/index.html>

unter „ständige Wettbewerbe“ aktuelle Informationen zu folgend aufgelisteten Wettbewerben:

MATHEMATISCH - NATURWISSENSCHAFTLICH – TECHNISCHE WETTBEWERBE

- Mathematik - Olympiade
- Bundeswettbewerb Mathematik
- Adam-Ries-Wettbewerb
- Känguru-Wettbewerb (Mathematik)
- Mathematischer Wettbewerb an Thüringer Regelschulen
- Jugend forscht – Schüler experimentieren
- Bundeswettbewerb Informatik
- Kinder – Computer – Olympiade
- Bundesumweltwettbewerb
- Auswahlwettbewerb zur Internationalen Physik – Olympiade (IphO)
- Bundesweiter Wettbewerb Physik für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I
- Thüringer Physikolympiade
- Chemkids – Experimentalwettbewerb
- Auswahlwettbewerb zur Internationalen Biologie – Olympiade (IBO)
- Thüringer Biologie – Olympiade
- Karl- von Frisch – Abiturientenpreis des Verbandes Deutscher Biologen
- VDBiol – Förderpreis für die Sekundarstufe I
- VDBiol – Förderpreis für die Sekundarstufe II
- Bundeswettbewerb „Geographie Wissen“
- Thüringen – Olympiade Technik

MUSISCH – KULTURELLE WETTBEWERBE

- Vorlesewettbewerb „Schüler machen Lieder“
- „Schüler machen Theater“
- Thüringer Hörspielwettbewerb
- Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“
- Landes – Chorwettbewerb
- Bundesbegegnung „Schulen musizieren“
- Schultheatertage
- Medienpädagogischer Preis der Thüringer Landesmedienanstalt

GEISTIG – SOZIALWISSENSCHAFTLICHE WETTBEWERBE

- Bundeswettbewerb „Fremdsprachen“
- Thüringer Russisch – Olympiade
- Certamen Thuringiae – Thüringer Schülerwettbewerb „Alte Sprachen“
- Europäischer Wettbewerb
- Schülerwettbewerb zur Politischen Bildung
- Schülerwettbewerb „Deutsche Geschichte“
- „Gemeinsam Handeln – Voneinander Lernen – Zusammenwachsen“
- Frankreich – Preis
- Schul/Banker
- Start-up

6.3 Kinderuniversitäten

Seit dem Sommer 2003 fand an der Fachhochschule in Erfurt die erste kindgerechte Vorlesung für Schüler im Alter von 6 bis 12 Jahren statt. Die Universitäten und Fachhochschulen in Thüringen erfahren zur Zeit eine hohe Nachfrage, so dass immer mehr Angebote für interessierte Kinder geplant werden.

Für das Schuljahr 2004/2005 bieten folgende Universitäten/Fachhochschulen Vorlesungen an. Auskünfte geben die Webseiten der Institutionen.

Friedrich-Schiller-Universität Jena	www.stura.uni-jena.de/kinderuni 18. Oktober 2004 bis 17 Januar 2005
Universität Erfurt	www.uni-erfurt.de 13. bis 24. Juni 2005
Fachhochschule Erfurt	www.fh-erfurt.de/kinderuni2004/startseite.htm 3- bis 7. und 26. Mai 2004 13. bis 24. Juni 2005
Fachhochschule Schmalkalden	http://www.fh-schmalkalden.de/1__Kinder_Uni_an_der_Fachhochschule_Schmalkalden_.html 5. bis 9. Juli 2004
Technische Universität Ilmenau	http://www.stud.tu-ilmenau.de/~kind-uni/index.php 9. bis 18. Juni 2004
Musikhochschule „Franz Liszt“ Weimar	http://www.hfm-weimar.de/v1/veranstaltungen/kinderuni/seite.php?lang=de 8. Dezember 2004 bis 6. April 2005

6.4 Adressen der Spezialgymnasien und Spezialklassen

Sprachen

Salzmannschule Schnepfenthal
Staatliches Spezialgymnasium für Sprachen
Klostermühlenweg 2-8
99880 Waltershausen-Schnepfenthal
<http://www.salzmannschule-schnepfenthal.de>

Musik

Staatliches Musikgymnasium "Schloß Belvedere"
Schloßpark Belvedere
99425 Weimar
<http://www.musikgymnasium-belvedere.de>

Spezialklassen für Musik
am Staatlichen Gymnasium "Goethegymnasium"
Nicolaiberg 6
07545 Gera
<http://www.th.schule.de/g/goethegym>

Mathematik - Naturwissenschaften

Spezialschulenteil des Staatlichen Gymnasiums "Goetheschule"
Spezialklassen in mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung
Herderstraße 44
98693 Ilmenau
<http://www.goetheschule-ilmenau.de>

Spezialschulenteil des Staatlichen Gymnasiums "Albert-Schweitzer"
Spezialklassen in mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung
Vilniuser Straße 17a
99089 Erfurt
<http://www.th.schule.de/ef/asgym>

Spezialschulenteil des Staatlichen Gymnasiums "Carl-Zeiss"
Spezialklassen in mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung
Schreckenbachweg 3
07743 Jena-Löbstadt
<http://www.cz.j.th.schule.de>

Sport

Staatliches Sportgymnasium
mit angegliederten Regelschulklassen
Am Harzwald 3
98559 Oberhof
<http://www.th.schule.de/sm/sgo>

Staatliches Gymnasium "Johann GutsMuths"
Sportgymnasium mit angegliederten Regelschulklassen
Wöllnitzer Straße 40
07749 Jena
<http://www.sportgymnasium-jena.de>

Staatliches Gymnasium "Pierre de Coubertin"
Sportgymnasium mit angegliederten Regelschulklassen
Mozartallee 4
99096 Erfurt
<http://www.sportgymnasium-erfurt.de>

6.5 Lehrerfortbildung

Auf den Internetseiten des Thüringer Instituts für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (ThILLM) (<http://www.thillm.de> → Fort- und Weiterbildung → online) sowie im jeweilig aktuellen Druckexemplar des ThILLM – Kataloges „Fort- und Weiterbildung“ erhalten Sie Informationen zu Fortbildungsveranstaltungen zum Themenkreis Begabungsförderung.

Weiterhin finden Sie auf o.g. Internetseite und in den Druckexemplaren der Fort- und Weiterbildungs – Kataloge der Staatlichen Schulämter auch Informationen zu Veranstaltungen der regionalen Lehrerfortbildung.

Die Internetseite des ThILLM beinhaltet außerdem eine Dozentendatei, der Sie auch für Ihre innerschulische Lehrerfortbildung Informationen entnehmen können.

7 Literaturhinweise

7.1 Begabung allgemein

- BRUNNER, ILSE : Auf in die schillernd bunte Welt der Begabungen. Eine Entdeckungsreise ins Reich der multiplen Intelligenzen. Schneider Verlag Hohengehren GmbH, 2002
- CSIKSZENTMIHALYI, M. : Die außergewöhnliche Erfahrung im Alltag. -Klett-Cotta, 1995
- EY- EHLERS, C : Hochbegabte Kinder in der GS – eine Herausforderung für die pädagogische Arbeit unter besonderer Berücksichtigung von Identifikation und Förderung. -Ibidem, 2001
- FEGER, BARBARA: Hochbegabung. -Primus Verlag, 1998
- GARDNER, HOWARD: Abschied vom IQ. - Klett-Cotta, 1991
- HOLLING, H., KANNIG, U.P.: Hochbegabung – Forschungsergebnisse und Fördermöglichkeiten. -Hogrefe, 1999
- HOYNINGEN-SÜSS, URSULA: Hochbegabung als sonderpädagogisches Problem. - Edition SZH, 1998
- HUSER, JOELLE : Lichtblick für helle Köpfe. - Züricher Lehrmittelverlag, 1999
- JOST, MONIKA: Extra Klasse? Hochbegabte in der Schule erkennen und begleiten. - Universum Verlagsanstalt 1999
- MÜLLER, T: Unser Kind ist hochbegabt. - Ravensburger 2000
- MOENKS, FRANZ J.: Unser Kind ist hochbegabt. - Ernst Reinhardt Verlag, 1998
- WEBB, JAMES T.: Hochbegabte Kinder, ihre Eltern, ihre Lehrer. - Verlag Hans Huber, 1998
- H. WAGNER (Hrsg.): Begabung und Leistung in der Schule . - K.H.Bock (Bildung und Begabung e.V.). - Modelle der Begabtenförderung in Theorie und Praxis. 2., überarbeitete und erweiterte Auflage. 2001
- WINNER, ELLEN: Hochbegabt. - Klett-Cotta, 1998
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (Bonn 2003). - Begabte Kinder finden und fördern. Ein Ratgeber für Eltern und Lehrer

7.2 Kreativität

- CROPLEY, ARTHUR: Unterricht ohne Schablone. Wege zur Kreativität. - Ehrenwirth, 1991
- CSIKSZENTMIHALYI, M: Kreativität. - Klett-Cotta, 1997
- DE MILLE, RICHARD: Setz Mutter auf den Tiger. - iskopress, 1994
- SHAPIRO, SHARON : Kreatives und problemlösendes Denken. - Auer 2001. - Praktische Übungen, Kopiervorlagen Bd. 1 für Kl.1/2, Bd. 2 für Kl. 3/4, Bd.3 für Kl. 5/6
- VOPEL, KLAUS W. : Phantasieren. - iskopress, 1996

7.3 Unterricht, Lernstile

- BIRKENBIHL, VERA : Stroh im Kopf. Gebrauchsanweisung für das Gehirn. - mvg, 1996
- CHRISTIANI, R. : Auch die leistungsstarken Kinder fördern. - Cornelsen 1999
- FEICHTENBERGER, C.: Lerntechniken. -Breitschopf, 1995
- GALLIN, PETER & RUF, URS: Dialogisches Lernen in Sprache und Mathematik, (2 Bd.). - Kallmeyer 1999
- MÜLLENER & LEONHARDT: Unterrichtsformen konkret. - Klett 1997
- KIRCKHOFF, M. : Mind. Mapping. Einführung in eine kreative Arbeitsmethode. - Gabal, 1992

7.4 Sprache

- BERTSCHI- KAUFMANN, A: Lesen und Schreiben im offenen Unterricht. -sabe 1998
- BRUNNER, FACKELMANN, SCHEIKA: Findifix Wörterbuch zum Reimen. - Oldenburg 2000
- ERNST, K. (HRSG.): 10x10 Textzugänge. - Erle, 2000
- ERNST, K. (HRSG.): 10x10 Schreibanregungen. - Erle, 2000
- ERNST, K. (HRSG.): 10x10 Leseanregungen. - Erle, 2000
- ERNST, K. (HRSG.): 10x10 Übungen zur Kommunikation. - Erle, 2000
- RUF, U. & GALLIN, P. : ich - du - wir (3 Bände: Kl. 1-3, 4/5, 5/6). - Züricher Lehrmittelverlag
- SCHEIKA, HEIKE : Kreativer Umgang mit Texten. - Wolf Verlag 1997
- STÜTZ W. & M. ENDERS: Herausforderung Mehrsprachenwettbewerb. - K.H.Bock. - Aufgaben und Schülerleistungen im Bundeswettbewerb Fremdsprachen. 1999.

7.5 Mathematik

- GERBER H. & WÄLTI B.: 10x10 mathematische Erlebnisse. - Erle, 2001
- KÄPNICK, FRIEDHELM : Mathe für kleine Asse. -Volk und Wissen
- KERBER, H.J. : Vorgemacht Nachgemacht Selbstgemacht. -Manz Verlag

KÖNIG, DR. H.: Aufgabensammlungen und Anleitungen für Arbeitsgemeinschaften mit mathematisch begabten Kindern Klassenstufen 3-10, Bezirkskomitee Chemnitz zur Förderung mathematisch - naturwissenschaftlich begabter und interessierter Schüler, vertreten durch Dr. H. König, W.- Verner- Str. 82, 09120 Chemnitz

LANGDON, N., SNAPE, C.: Mathematische Schatzkiste. - Klett

LANGDON, N., SNAPE, C.: Mathematischer Zauberkasten. - Klett

LANGDON, N., SNAPE, C.: Mathematische Wundertüte. - Klett

VORDERMANN, CAROL: Mathematik ein Buch für die ganze Familie - Christian Verlag, 1997

WITTMANN, E., MÜLLER G.: Handbuch produktiver Rechenübungen Bd.1 und 2 . - Klett (Grundschule)

WITTMANN, E., MÜLLER G.: Spiegeln mit dem Spiegel . - Klett (Grundschule)

WITTMANN, E., MÜLLER G.: Spiegeln mit dem Spiegelbuch . - Klett (Grundschule)

WITTMANN, E., MÜLLER G.: Die Denkschule Teil 1 und 2 . - Klett (Grundschule)

7.6 Naturwissenschaften und Experimente

HÖFLER, ALFRED: 10x10 Nachforschungen. - Erle, 2002

MÜLLER - HIESTAND, U.: Erde, Wasser, Luft, Feuer. - AT Verlag

MÜLLER - HIESTAND, U.: Werkstatt Luft und Wind. - AT Verlag

7.7 Sozial emotionaler Bereich

BADEGRUBER, BERND: Spiele zu Problemlösen, Band 1 und 2. - Veritas, 1997

DALGEISH, TANYA : Selbstwertgefühl. - Auer 2000

KRABEL, JENS : Müssen Jungen aggressiv sein? - Verlag an der Ruhr, 1998

SMITH, C. : Hauen ist doof. - Verlag an der Ruhr, 1994

7.8 Spiele

Sprache : Tabu, Activity, Scrabble, usw.

Mathematik Monopoly, Schach, Tangram, 6 gewinnt, Set, Hexagon, Think, Logo Cards, usw.

7.9 Software

Mathematik : Blitzrechnen, 1 und 2. - Klett

Räumlich-visuell: Strategiespiele wie Pharaos, SimCity, Cäsar 2 und 3, Siedler, Anno 1620, usw.

Musik Opera fatal : Klett

Naturwissenschaften : Physikus. - Klett

Fremdsprachen : Diverse Fremdsprachenprogramme - z. B. von Multilingua oder Cornelsen

Enzyklopädien : Encarta 200X oder Encarta 200X Plus Microsoft

7.10 URL's

www.thueringen.de/de/tkm

www.dghk.de

www.bubev.de

www.fernuni-hagen.de

www.bmbf.de

www.problem-des-monats.de

<http://toolbox.netzwerk-innovativer-schulen.de/beit,...>

Infos des TKM, z.B. Spezialgymnasien, Wettbewerbe,...

Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind e.V.

Bildung und Begabung e.V.

Fernuniversität Hagen

Bundesministerium für Bildung und Forschung - (kostenlose Broschüren z.B. „Begabte Kinder finden und fördern“)

Knifflige Aufgaben für Schüler ab Kl.5

zur Schulentwicklung mit konkreten Anregungen (z.B., Wochenplanarbeit, Gruppenarbeit,...)

8 Quellenverzeichnis

Artikel 18 Thüringer Schulgesetz, in: <http://www.jbth.de/leistung/download/docs/gesetze/schulg.pdf> vom 16.11.2003, S. 13f.

Artikel 20 Thüringer Verfassung, in: <http://www.landtag.thueringen.de/verfass/verfass.htm> vom 13.10.2003.

Artikel 25 Thüringer Schulgesetz, in:
http://www.thueringen.de/tkm/hauptseiten/grup_schulwesen/gesetze/schulg/schulg.htm vom 4.09.2003.

Artikel 49, Absatz 3 Thüringer Schulgesetz, in:
http://www.thueringen.de/tkm/hauptseiten/grup_schulwesen/gesetze/schulg/schulg.htm vom 16.11.2003.

Bardl, Georg/ Weigelt, Thomas/ Hawlitschek, Christoph, Informationsbroschüre zum Spezialschulteil. Mathematisch-naturwissenschaftlich-technische Spezialklasse im Carl-Zeiss-Gymnasium Jena, in:
<http://www.cz.j.th.schule.de/spezi/schule/schulkonzept/index.htm> vom 21.11.2001.

Böhm, Winfried, Wörterbuch der Pädagogik (=Kröners Taschenausgabe; Bd.94), 15., über- arb. Aufl., Stuttgart: Kröner 2000, S. 56-57.

Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK), Begabtenförderung- ein Beitrag zur Förderung von Chancengleichheit in Schulen. Orientierungsrahmen (=Materialien zur Bildungsplanung und zur Forschungsförderung; Heft 91), Bonn 2001.

Carl-Zeiss-Gymnasium, Die Entstehung des Regionalzentrums Ostthüringen, in:
<http://www.regionalzentrumostthueringen.de/geschichte/index.htm> vom 21.11.2003.

Carl-Zeiss-Gymnasium, Anliegen, in: <http://www.regionalzentrumostthueringen.de/start.htm> vom 21.11.2003.

Carl-Zeiss-Gymnasium, Die Korrespondenzzirkel, in: <http://www.regionalzentrumostthueringen.de/zirkel/index.htm> vom 21.11.2003.

Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind e.V., in: <http://www.dghk.de> vom 29.12.2004.

Heller, Kurt A., Begabtenförderung im Gymnasium. Ergebnisse einer zehnjährigen Längsschnittstudie, Opladen: Leske und Budrich 2002.

Hochbegabungs-Links, in: <http://www.hochbegabungs-links.de> vom 29.12.2004.

Holling, Heinz u.a., Begabte Kinder finden und fördern. Ein Ratgeber für Eltern und Lehrer, Hrsg. v. Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn 2001.

Joswig, Helga, Wie können begabte Schülerinnen und Schüler gefördert werden?, in: Heckt, Dietlinde H. (Hrsg.), Besonders begabt? Unterrichtsvorbereitungen (=Grundschule. Zeitschrift für die Grundstufe des Schulwesens mit „Mitteilungen des Grundschulverbandes e.V.“; Heft 11), Braunschweig: Westermann 2002, S.8-10.

Mönks, Franz J., Unser Kind ist hochbegabt. Ein Leitfaden für Eltern und Lehrer, 2., akt. Aufl. München u.a.: E.Reinhardt 1998.

o.V., Hochbegabung – was ist das? Begabungs- und Leistungsmodelle, in: http://www.begabungsfoerderung-tg.ch/informationen_zum_thema vom 3.8.2003, S.1-7.

Salzmansschule Schnepfenthal, Fremdsprachen, in:
<http://www.gth.shuttle.de/sprachgymnasium/html/fremdsprachen.html> vom 18.11.2004.

Stamm, Margrit, Hochbegabungsförderung in den Deutschschweizer Volksschulen. Historische Entwicklung, Zustandsanalyse, Entwicklungsplan, Zürich: Hostettler 1992.

Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (ThiLLM), Begabungen erkennen und fördern. Begabtenförderung an Thüringer Schulen, Heft 11, Arnstadt: ThiLLM 1996.

Thüringer Kultusministerium, Sprachportfolio, in: <http://www.thueringen.de/de/tkm> vom 18.11.2004.